

Genehmigt: 20.03.2025

Protokoll 01

Stadtratssitzung
Donnerstag, 23.01.2025, 17.00 Uhr bis 19.00 Uhr
Rathaus, Grossratssaal

Für das Wortprotokoll mit Audio beachten Sie unser [Audioprotokoll](#) auf der Website.

Inhaltsverzeichnis

Anwesenheit in der Sitzung von 17:00 bis 19:00 Uhr	2
2024.SR.0254	3
1 Begrüssung und Mitteilungen	
2024.SR.0328	4
2 Büro Stadtrat: Gesamterneuerungswahlen 2025	
2024.SR.0329	7
3 Geschäftsprüfungskommission (GPK): Gesamterneuerungswahlen Le- gislatur 2025 - 2028	
2024.SR.0330	9
4 Finanzkommission (FIKO): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028	
2024.SR.0331	9
5 Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt (RWSU): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028	
2024.SR.0332	10
6 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Gesamterneue- rungswahlen Legislatur 2025 - 2028	
2024.SR.0333	11
7 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Gesamterneue- rungswahlen Legislatur 2025 - 2028	
2024.SR.0136	13
8 Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats (GRSR); Antrag der Fraktion SVP: Zuständigkeit und rechtliche Zulässigkeit von Vorstössen; 1. Lesung	
2024.TVS.0234.....	14
9 Ersatzbeschaffung von fünf Kehrriemwagen; Kredit	
2021.TVS.000196.....	17
10 Neugestaltung Statthalterstrasse; Ausführungskredit	
2012.GR.000587	21
11 Bären- und Waisenhausplatz, Umgestaltung und Sanierung; Ausfüh- rungskredit (Abstimmungsbotschaft)	
Verschoben und eingereicht.....	33
Schluss der Sitzung: 19.00 Uhr.....	34

Anwesenheit in der Sitzung von 17:00 bis 19:00 Uhr

Stadtrat anwesend

Valentina Achermann, Präsidium 2024

Tom Berger, Präsidium 2025

Janina Aeberhard	Helin Genis	Matteo Micieli
Nadine Aebischer	Thomas Glauser	Szabolcs Mihályi
Timur Akçasayar	Muriel Graf	Tanja Miljanovic
Debora Alder-Gasser	Bernadette Häfliger	Dominic Nellen
Lena Allenspach	Georg Häsler	Roger Nyffenegger
Emanuel Amrein	Bernhard Hess	Shasime Osmani
Mirjam Arn	Dominique Hodel	Cemal Özçelik
Oliver Berger	Thomas Hofstetter	Chantal Perriard
Natalie Bertsch	Stephan Ischi	Ronja Rennenkampff
Lea Bill	Monique Iseli	Simone Richner
Laura Binz	Seraphine Iseli	Mirjam Roder
Gabriela Blatter	Ueli Jaisli	Sarah Rubin
David Böhner	Bettina Jans-Troxler	Michael Ruefer
Laura Brechbühler	Anna Jegher	Judith Schenk
Michael Burkard	Nora Joos	Lukas Schnyder
Carola Christen	Barbara Keller	Tobias Sennhauser
Francesca Chukwunyere	Ingrid Kissling-Näf	Chandru Somasundaram
Laura Curau	Fuat Köçer	Michelle Steinemann
Sibyl Eigenmann	Nora Krummen	Ursula Stöckli
Nik Eugster	Mirjam Läderach	Irina Straubhaar
Alexander Feuz	Anna Leissing	Johannes Wartenweiler
Jelena Filipovic	Corina Liebi	Lukas Wegmüller
Sofia Fisch	Maurice Lindgren	Béatrice Wertli
Dominik Fitze	Denise Mäder	Janosch Weyermann
Katharina Gallizzi	Salome Mathys	Markus Zürcher
Franziska Geiser		

Stadtrat entschuldigt

Esther Meier

Mehmet Özdemir

Gemeinderat anwesend

Marieke Kruit PRD

Matthias Aebischer TVS

Melanie Mettler FPI

Alec von Graffenried SUE

Ursina Anderegg BSS

Stadtkanzlei anwesend

Claudia Mannhart, Leitung Stadtkanzlei

Ratssekretariat anwesend

Nadja Bischoff, Leitung Ratssekretariat

Mago Flück, Cornelia Stücker, Petra Lau: Weibeldienste

2024.SR.0254

1 Begrüssung und Mitteilungen

Präsidentin 2024 Valentina Achermann (SP): Sehr geehrte Stadtratskolleg*innen, liebe Mitglieder des Gemeinderates, liebe Gäst*innen auf der Tribüne und Zuhörende, liebe Medienschaffende, geschätzte Anwesende. Es ist mir eine riesengrosse Freude, die neue Legislatur zu eröffnen, mit euch allen zusammen. Und es ist mir eine ganz, ganz besondere Ehre, dass wir heute 15 neue Mitglieder im Stadtrat willkommen heissen dürfen. Ich will alle einzeln begrüssen; also nur die Neuen. Die Bisherigen, das mache ich jetzt nicht. Die erste Person, wir fangen hier rechts an, das ist ein altbekanntes Gesicht von der SVP: Alexander Feuz, herzlich willkommen zurück. Dann haben wir bei der FDP-Fraktion Georg Häsler und Chantal Perriard. Herzlich willkommen. Bei der Mitte ist es Laura Curau. Herzlich willkommen, Laura., bei der GLP Roger Nyffenegger, auch du bist herzlich willkommen. Für die GFL ist es Carola Christen, dann beim GB Mirjam Läderach. Für die TIF, Tier im Fokus, ist es Tobias Sennhauser. Und bei der SP sind es Nadine Aebischer, Laura Brechbühler, Helin Genis, Dominik Hodel, Monique Iseli, Shasime Osmani und Lukas Schnyder. Herzlich willkommen alle zusammen. Ich wünsche euch viel Spass und viel Erfolg im neuen Amt. Und es gibt auch eine neue Zusammensetzung im Gemeinderat. Wir haben zwei Bisherige und drei Neue und alle sind in einer neuen Funktion: Marieke Kruit als Stadtpräsidentin. Alex von Graffenried als Direktor der SUE, Matthias Aebischer als Direktor der TVS, Ursina Anderegg als Direktorin der BSS und Melanie Mettler als Direktorin der FPI. Auch an Sie: Herzlich willkommen und ganz viel Erfolg. Ich freue mich sehr auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Heute ist ein sehr erfreulicher Tag für uns alle, würde ich jetzt mal sagen. Und trotzdem muss ich ganz ehrlich sagen, dass ich aktuell ein bisschen besorgt bin. Und ich glaube, es geht ganz, vielen Menschen so, wie es mir im Moment geht, weil: Wenn Menschenrechte plötzlich wieder verhandelbar werden, wenn Multimilliardäre vor den Augen der ganzen Welt den Hitlergruss machen, wenn rechtsextreme Parteien in Europa an Einfluss gewinnen und wenn der Aufstieg vom Faschismus droht, dann ist Schweigen keine Option, sondern Widerstand ist Pflicht. Und gerade in Zeiten wie diesen müssen wir uns auf unsere Werte und auf unsere Prinzipien stützen, und zwar auf jene, die uns schützen und die uns alle zusammen verbinden. Und das ist die Rechtsstaatlichkeit. Das sind unsere demokratischen Institutionen und das Engagement von jedem und jeder Einzelnen, von uns allen. Und ja, wir können vom Stadtrat aus die Welt nicht ändern; das müssen wir auch nicht. Und das kann auch der Gemeinderat nicht alleine. Aber: Wir haben Handlungsspielraum, wir haben Möglichkeiten. Und ich möchte an uns alle zusammen appellieren, diese Möglichkeiten zu nutzen, um uns einsetzen für das Wohl der Bernerinnen und Berner und auch für diejenigen ausserhalb mit all unseren Möglichkeiten. Und wir als demokratisch gewählte Politiker*innen – darin sind wir uns bestimmt einig: Wir haben unterschiedliche Herangehensweisen, unterschiedliche Ansätze. Aber ich bin überzeugt: Wir haben das gleiche Ziel, und zwar das Wohl der Gemeinschaft. Und darum freue ich mich jetzt auf die neue Legislatur mit euch zusammen. Ich wünsche euch allen schöne vier Jahre. Merci vielmals.

Wir starten mit der Sitzung und zwar mit den Entschuldigungen. Wir haben heute nur zwei. Es sind Esther Meier vom GB und Mehmet Özdemir von der SP, die entschuldigt sind. Dann eine Erinnerung an alle, ganz besonders an die Neuen und auch an mich selber; ich habe es nämlich schon vergessen: Das wäre das Badgen, immer am Anfang und am Schluss einer Sitzung. Das erspart dem Ratssekretariat ganz viel Arbeit. Zum

Einreichen der Vorstösse: Die dringlichen bitte bis zum sechs Uhr und alle anderen bis um halb Sieben, weil wir um 19 Uhr dann pünktlich aufbrechen, weil dann folgt die Antrittsfeier des neuen Präsidiums. Und dann gehen wir in den Progr. Alle werden individuell dorthin gehen, zu Fuss, mit dem ÖV, mit dem Velo, mit welchen Fortbewegungsmitteln auch immer ihr wollt.

Dann würden wir jetzt zum Ordnungsantrag kommen, den, den ihr alle bekommen habt. Es ist aber so, dass die SVP den Ordnungsantrag zurückzieht. Das heisst, die Traktandenliste bleibt unverändert und es wird auf eine Kampfwahl für den Sitz in der SBK verzichtet. Alex Feuz wird später noch etwas dazu sagen. Ganz genau, das heisst, über den Ordnungsantrag werden wir nicht abstimmen.

Antrag zurückgezogen

Ordnungsantrag SVP

Das Traktandum 7 Wahl SBK sei nach der Wahl Büro neu als Traktandum 3 durchzuführen und die Auszählungen der SBK sei vor den anderen Wahlen vorzunehmen; es sei dabei davon Kenntnis zu nehmen, dass sich Kampfkandidatur der SVP für die SBK einzig auf den Sitz der GFL richtet und andere Kandidierende in Globo gewählt werden können

2024.SR.0328

2 Büro Stadtrat: Gesamterneuerungswahlen 2025

Stadtratspräsidentin 2024: Dann kommen wir zu Traktandum 2, das sind die Wahlen des Büros und des Stadtratspräsidiums. Wir haben eine Nomination für das Stadtratspräsidium bekommen. Es ist Tom Berger für die FDP. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Wir werden das Stadtratspräsidium, also Tom Berger wählen, indem wir aufstehen.

Einstimmige Wahl

Vielen Dank an dieser Stelle. Ganz herzliche Gratulation, Tom Berger.

Applaus. Es folgt ein Auftritt des Jodlerklubs Lorraine-Breitenrain, dem nochmals applaudiert wird.

Präsident: Ein grosses Merci von meiner Seite an Dora, an Peter und an Daniel vom Jodlerklub Lorraine-Breitenrain für den schönen Auftakt in die neue Legislatur. Echt, dass ihr das wisst. Es war mein expliziter Wunsch, dass das heute möglich wird. Liebe Valentina, liebe Anwesende, ich danke euch aus tiefstem Herzen für die heutige Wahl und das damit verbundene Vertrauen in meine Person. Und ich danke meiner Fraktion für die Nomination. Dass ich heute hier sitzen darf, ist für mich eine riesige Freude und Ehre. Ich freue mich wahnsinnig auf dieses Jahr, in dem ich den Rat präsidieren darf. Bevor ich zu meiner Antrittsrede komme, ist es mir aber ein grosses Anliegen, dir, liebe Valentina, zu danken. Und ich freue mich auch schon, dass ich der Erste bin, der offiziell zu dir "Frau Alt-Stadtratspräsidentin" sagen darf. Du hast den Stadtrat sehr souverän und mit Bravour geleitet, ihm ein Jahr lange ein Gesicht gegeben. Mit deiner klaren Sitzungsführung hast du viel Ruhe in den Rat gebracht und mit der von dir angestossenen Charta "Respekt im Ratssaal", die du gemeinsam mit den Fraktionspräsidien erarbeitet hast, haben wir auch einen grossen Schritt vorwärts machen können. Was mich im letzten Jahr besonders beeindruckt hat, ist deine Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, ihre Anliegen und Probleme ernst zu nehmen und auch unangenehme Botschaften so zu platzieren, dass sich alle abgeholt fühlen. Beständig und mit grossem

Einsatz hast du an deinen Hauptanliegen gearbeitet: Der besseren Vereinbarkeit des Stadtratsmandats, der besseren Zugänglichkeit der parlamentarischen Arbeit sowie dem wichtigen Thema Inklusion. Liebe Valentina, du bist gerade mal 30 Jahre jung und ab heute Alt-Stadtratspräsidentin. Allein das zeigt, was du für ein riesiges politisches Talent bist. Und ich bin mir sicher, dein Weg wird weitergehen und dein Weg wird dich noch weit führen. Was mich in diesem Jahr besonders gefreut hat, war die Erkenntnis, wie viele Gemeinsamkeiten wir zwei haben. – Kleiner Spoiler auf meine nachfolgende Antrittsrede: Valentina und ich haben uns nicht abgesprochen, aber auch dort finden sich Parallelen. Spätestens als an deinem Sommerausflug auf der Klevenalp am Abend plötzlich der Jodlerchor um die Ecke kam, wusste ich genau, dass in meinem Präsidialjahr so einiges wirken würde, als ob ich einfach bei dir abgeschaut hätte. Aber wir haben halt diese Gemeinsamkeiten. Und eine dieser Gemeinsamkeiten ist, dass es auch in der souveränsten aller Sitzungsführungen manchmal zu Momenten kommt, in denen halt gleichwohl der Puls ein bisschen steigt und ein bisschen die Emotionen ins Spiel kommen. Man muss aber klar sagen, Emotionen sind menschlich und Emotionen machen uns zu Menschen. Der Vorteil war aber, dass die Frage, was uns beide triggert, dann doch sehr verschieden war. Und das hat nämlich im letzten Jahr dazu geführt, dass dann, wenn mal ausnahmsweise dein Puls etwas hoch war, ich dich beruhigen konnte, und wenn bei mir der Puls hoch war, was deutlich häufiger der Fall war, dann konntest du mich auch wieder beruhigen. Unsere gemeinsame Zeit hier vorne im Rat endet mit dem heutigen Tag leider. Damit du auch künftig gefasst bleiben kannst, wenn der Puls mal ein wenig steigt, aber der Tom halt nicht mehr da ist, habe ich dir als erstes kleines Geschenk ein kleines Anti-Stress-Lama gekauft. Das wäre mal das erste. Und das zweite Geschenk hängt mit einer speziellen Begegnung zusammen, die wir zwei im letzten Jahr hatten. Ich bin sicher, du kannst dich gut daran erinnern. Es war an einem kalten und nebligen Sonntagnachmittag. Ich war vor dem Wankdorf-Stadion äusserst erfolglos am Unterschriften sammeln. Plötzlich steht Valentina vor mir. Und ich denke: Valentina vor dem Wankdorf-Stadion? Aber tatsächlich, du warst da und wolltest sogar an den YB-Match, brauchtest aber noch ein Billett. Ebendieses habe ich dir natürlich organisiert. Aber an diesem Tag ist mir schon etwas aufgefallen: Valentina hat es komplett unbeabsichtigt gemacht, aber Valentina ist halt einfach mit einem schwarz-weissen Schal gekommen und YB hat gegen Lugano gespielt, die sind halt einfach schwarz-weiss. Damit dir das bei künftigen Ausflügen ins Wankdorf-Stadion nicht mehr passiert, schenke ich dir einen gelb-schwarzen Schal. Und es würde mich natürlich sehr freuen, dich im kommenden Jahr mit ihm zu sehen. Liebe Valentina, noch einmal ein ganz, ganz grosses Merci für deine unglaublich wertvolle Arbeit in deinem Präsidialjahr 2024. Liebe Frau Alt-Stadtratspräsidentin, es war mir eine Freude und eine Ehre, ein Jahr lang mit dir hier vorne zu sitzen und insgesamt drei Jahre im Ratsbüro zu sein. Merci vielmals.

Applaus.

Geschätzte Anwesende, Valentina hat es schon gesagt, heute beginnt eine neue Legislatur. 80 Personen sind ins Parlament gewählt worden, 5 in die Regierung. Und was Valentina ebenfalls schon gesagt hat, ist: Alle Leute, die heute Abend hier in diesem Saal sind und auch die auf der Zuschauerbühne, wir alle haben unterschiedliche Geschichten, Wurzeln, Werte und Einstellungen, unterschiedliche Überzeugungen, Visionen und Träume. Aber eins, das haben wir alle gemeinsam. Wir wollen alle nur das Beste für diese Stadt. Oder wie vorhin die Jodler gesagt haben: "Was ig z' allerliebscht möcht ha". Was wir aber am allerliebsten haben möchten, und was in unseren Augen das Beste für die Stadt ist, das ist individuell und vielfältig. Und genau diese Vielfalt macht eine Demokratie aus. Wir sind in der Schweiz zu Recht stolz auf unsere Demo-

kratie. Sie ist nicht nur ein politisches System, sondern ein Ausdruck unserer gemeinsamen Überzeugungen und Werte. Werte wie Freiheit, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit und Partizipation. Diese Demokratie ist aber nie fertig gebaut. Sie kann, soll und muss sich laufend weiterentwickeln, denn wir müssen der Demokratie Sorge tragen. Weltweit sind Demokratien unter Druck. Nicht nur, aber gerade in den USA sehen wir, was passiert, wenn ganz gezielt an der Spaltung der Gesellschaft gearbeitet wird. Aber auch in der Schweiz gibt es Tendenzen, die mir persönlich Sorgen bereiten. Polemik, Polarisierung, Populismus und Fake News halten leider auch bei uns Einzug. Um unserer Demokratie Sorge zu tragen, braucht es uns alle. Hören wir einander mehr zu, statt immer nur selber zu reden. Diskutieren wir ganz bewusst auch mit Menschen, die nicht der gleichen Meinung sind wie wir. Weil dort, wo alle das Gleiche denken, wird weniger gedacht. Anerkennen wir, dass Meinungsvielfalt eine Chance ist. Suchen wir das Verbindende und nicht nur das Trennende. Reichen wir einander die Hand, um gemeinsamen Kompromisse zu suchen, statt auf unserem Standpunkt zu verharren. Seien wir offen und neugierig.

Mein Präsidialjahr stelle ich unter das Motto Respekt. Zu diesem Respekt gehört, dass wir uns hier im Ratssaal gegenseitig zuhören. Am 5. Dezember 2024 ging die Gemeinderätin Franziska Teuscher nach langjährigem Einsatz für die Stadt das letzte Mal ans Redner*innenpult, aber ihr Votum ging im Lärm des Ratssaals unter. Dabei hat uns Franziska Teuscher etwas, was aus meiner Sicht enorm wichtig ist, mit auf den Weg gegeben. Ich zitiere. «Ich finde, ihr müsst kontrovers sein, denn eine Demokratie lebt von kontroversen Debatten. Aber ich finde, Weitblick in die Zukunft und Respekt gegenüber politisch anderen Meinungen sollten euch auch in Zukunft leiten.» Die Mehrheitsverhältnisse in diesem Rat sind, wie sie sind. Das Resultat der Wahlen ist zu respektieren. Aber liebe Mehrheit, ich rufe euch dazu auf, auf die Minderheit zuzugehen, ihr zuzuhören, ihren Ideen und Vorschlägen mit Respekt zu begegnen und die Hand zum Kompromiss zu reichen. Und liebe Minderheit, ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es bisweilen frustrierend ist, mal wieder einen Abend lang so ziemlich jede Abstimmung verloren zu haben. Aber auch euch rufe ich dazu auf: Bleibt respektvoll und bietet die Hand zum Kompromiss auch eurerseits an. Habt alle zusammen Respekt vor dem Amt, das wir hier ausführen dürfen. So ein Amt ist ein Privileg, es gilt, ihm Sorge zu tragen. Lenkt euren Einsatz und eure Energie auf Themen und Bereiche, für die wir als Stadtrat wirklich zuständig sind. So können wir gemeinsam, alle zusammen, effektiv und wirkungsvoll daran arbeiten, diese wunderbare Stadt gemeinsam zu gestalten. Mit Respekt meine ich aber explizit auch den Respekt vor euch selber. Wie ich es bereits gesagt habe: Alle hier in diesem Rat wollen nur das Beste für die Stadt. Und wie ich es auch schon gesagt habe, ist es ein riesiges Privileg, dieses Amt wahrzunehmen. Diese Aufgabe kann aber auch zu einer Last werden. Habt Respekt vor euch und euren eigenen Grenzen. Redet offen darüber, wenn die Last dieses Amtes einmal zu gross werden sollte. Achtet auf euch selber und auf eure Ratskolleg*innen und tragt euch Sorge. Seid achtsam, seid wachsam, seid kreativ, visionär und mutig. Denkt eigenständig und gerne auch mal über den Tellerrand hinaus. Geschätzte Anwesende, noch einmal von ganzem Herzen ein riesiges Merci für die Wahl und das in mich gesetzte Vertrauen. Ich freue mich, wie gesagt, riesig auf das bevorstehende Jahr. Dieses Amt ausführen zu dürfen, ist eine enorme Freude und Ehre. Vielen Dank.

Applaus.

Wir kommen somit zur Wahl des ersten Vizepräsidiums: Nominiert ist vom GB Jelena Filipovic. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Dann ist es ab jetzt so, dass wir die Wahlen per Handerheben durchführen. Wer Jelena Filipovic zur ersten Vizepräsidentin des Parlaments wählen möchte, bezeugt dies mit Handerheben.

Dann gratuliere ich Jelena Filipovic herzlich zur einstimmigen Wahl.

Applaus.

Wir kommen zur Wahl des zweiten Vizepräsidiums. Für das Amt ist Béatrice Wertli von der Mitte nominiert. Ich frage auch hier, gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Wer Béatrice Wertli als zweite Vizepräsidentin wählen will, bezeugt dies bitte durch Handerheben. Dann ist auch das eine einstimmige Wahl. Herzliche Gratulation, Béatrice Wertli.

Applaus.

Zum Ratsbüro gehören auch noch zwei Stimmzählende. Nominiert sind Laura Binz von der SP und Gabriela Blatter von der GLP. Ich frage euch auch hier, gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Ich schlage euch vor, dass wir die Beiden in globo wählen. Seid ihr einverstanden? Dann frage ich noch einmal: Wer Laura Binz und Gabi Blatter als Stimmzähler ins Ratsbüro wählen möchte, soll das bitte per Handerheben bezeugen. Dann ist auch das eine einstimmige Wahl. Herzliche Gratulation Gabi und Laura.

Applaus.

Ich freue mich sehr, ist das Ratsbüro nun komplett gewählt und ich freue mich mega auf die Zusammenarbeit mit euch vieren in diesem Jahr. Jetzt kommen wir zur Wahl der Sachkommissionen und wir verfahren nach der Traktandenliste, das heisst, wir gehen zu Traktandum 3 und fangen mit der Geschäftsprüfungskommission (GPK) an.

Wahl Präsidium / Büro

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- Tom Berger, FDP, zum Stadtratspräsidenten
- Jelena Filipovic, GB, zur 1. Vizepräsidentin
- Béatrice Wertli, Mitte, zur 2. Vizepräsidentin
- Laura Binz, SP, zur Stimmzählerin
- Gabriela Blatter, GLP, zur Stimmzählerin.

2024.SR.0329

3 Geschäftsprüfungskommission (GPK): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028

Präsident: Für die Geschäftsprüfungskommission (GPK) sind die folgenden Nominierungen eingegangen: Die SP/Juso nominiert Szabolcs Mihályi. Die SP/Juso nominiert Dominic Nellen, Bernadette Häfliger und Valentina Achermann. Die GB/JA nominiert Lea Bill und Seraphine Iseli. Die Fraktion GLP/EVP nominiert Salome Mathys und Denise Mäder. Die FDP nominiert Ursula Stöckli. Die SVP nominiert Thomas Glauser. Die AL/PdA/TIF nominiert Matteo Micieli. Zudem nominiert die SP/Juso-Fraktion Szabolcs Mihályi als Präsidenten der GPK. Die FDP nominiert Ursula Stöckli als Vizepräsidentin der GPK. Da es eine Aufsichtskommission ist, gibt es keine Stellvertretungen zu wählen. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es hier Diskussionsbedarf? Dann kommt Alexander Feuz zu Wort.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Ich möchte zuerst ganz herzlich den bereits gewählten Mitgliedern des Büros gratulieren. Ich möchte Tom auch herzlich gratulieren für seine Rede, die mir sehr gefallen hat. Ich möchte jetzt nur ganz kurz ... Ihr habt es gesehen: Wir hatten einen Ordnungsantrag gestellt. Zwar haben wir ihn zurückgezo-

gen, aber ich sage kurz, um was es uns ging. Uns ging es nicht darum, Francesca Chukwunyere anzugreifen. Wir sind einfach der Meinung, dass wir ein langjähriges Kommissionsmitglied haben, das schon in der SBK war. Wir hätten gerne, dass es wieder drin ist. Ich bin immer der Meinung, ihr habt das auch beim Bundesrat gehört – man kann dafür oder dagegen sein –, dass man nicht ohne Not die Leute abwählt. Ueli Jaisli hat sich auch persönlich engagiert. Er war mit mir an diversen kulturellen Anlässen, an Arbeitsgruppen, insbesondere bei den Jugendlichen, da sogar mehrmals. Wir akzeptieren das. Ich hatte auch gewisse positive Reaktionen, dass man den Ordnungsantrag unterstützt hätte. Aber wir mussten feststellen, wir würden keine Mehrheit hinbringen. Darum haben wir den Antrag zurückgezogen, das habe ich auch frühzeitig mitgeteilt. Wir unterstützen sämtliche Kandidaturen. Wir wünschen allen, die jetzt gewählt sind als Stadtrat, und allen in den neuen Funktionen viel Erfolg. Wir politisieren hart, aber wir werden uns an das Motto des Respekts halten. Ich freue mich im Namen der SVP, mit euch zusammenzuarbeiten.

Ordnungsantrag SVP zurückgezogen siehe Traktandum 1.

Präsident: Danke, Alexander Feuz. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das scheint nicht der Fall zu sein. Dann kommen wir zur Wahl der nominierten GPK-Mitglieder. Ich frage auch hier, seid ihr einverstanden, dass wir diese Leute in globo wählen? Dann bitte ich euch, die Hand zu erheben, wenn ihr die nominierten Leute in die GPK wählen wollt. Gibt es Enthaltungen? Oder Ablehnungen? Nein, gibt es nicht. Vielen Dank. Ich wünsche allen Gewählten eine gute Arbeit in der GPK.

Wahl GPK

Der Stadtrat wählt für die Legislatur 2025 bis 2028:

- Szabolcs Mihalyi, SP, als Mitglied in die GPK
- Dominic Nellen, SP, als Mitglied in die GPK
- Bernadette Häfliger, SP, als Mitglied in die GPK
- Valentina Achermann, SP, als Mitglied in die GPK
- Lea Bill, GB, als Mitglied in die GPK
- Seraphine Iseli, GB, als Mitglied in die GPK
- Salome Mathys, GLP, als Mitglied in die GPK
- Denise Mäder, GLP, als Mitglied in die GPK
- Ursula Stöckli, FDP, als Mitglied in die GPK
- Thomas Glauser, SVP, als Mitglied in die GPK
- Matteo Micieli, PdA, als Mitglied in die GPK.

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- Szabolcs Mihalyi, SP, zum Präsidenten der GPK
- Ursula Stöckli, FDP, zur Vizepräsidentin der GPK.

2024.SR.0330

4 Finanzkommission (FIKO): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028

Präsident: Wir sind bei Traktandum 4, der Finanzkommission (FIKO). Auch hier geht es um die Wahl der Kommissionsmitglieder für die heute beginnende Legislatur. Und auch hier lese ich vor, wer nominiert wurde. Die Fraktion SP/Juso nominiert Ingrid Kiss-

ling-Näf, Johannes Wartenweiler, Chandru Somasundaram und Nadine Aebischer. Die GB/JA nominiert Katharina Gallizzi und Franziska Geiser, die Fraktion GLP/EVP Natalie Bertsch, die GFL Michael Burkard, die FDP Georg Häsler, die SVP Alexander Feuz und die Mitte Laura Curau. Die SP/Juso nominiert zudem Ingrid Kissling-Näf als Präsidentin der FIKO. Die FDP nominiert Georg Häsler als Vizepräsidenten der FIKO. Ich frage auch hier: Gibt es weitere Kandidaturen, weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Das ist nicht der Fall. Dann schlage ich vor, dass wir die Leute in global wählen. Wer diese Leute in die FIKO möchte wählen, tut das per Handerheben bezeugen. Gibt es Enthaltungen? Ablehnende Stimmen gibt es nicht. Dann sind wir bereits bei Traktandum 5.

Wahl FIKO

Der Stadtrat wählt für die Legislatur 2025 bis 2028:

- Ingrid Kissling-Näf, SP, als Mitglied in die FIKO
- Johannes Wartenweiler, SP, als Mitglied in die FIKO
- Chandru Somasundaram, SP, als Mitglied in die FIKO
- Nadine Aebischer, SP, als Mitglied in die FIKO
- Katharina Gallizzi, GB als Mitglied in die FIKO
- Franziska Geiser, GB als Mitglied in die FIKO
- Natalie Bertsch, GLP, als Mitglied in die FIKO
- Michael Burkard, GFL, als Mitglied in die FIKO
- Georg Häsler, FDP, als Mitglied in die FIKO
- Alexander Feuz, SVP als Mitglied in die FIKO
- Laura Curau, Mitte als Mitglied in die FIKO.

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- Ingrid Kissling-Näf, SP, zur Präsidentin der FIKO
- Georg Häsler, FDP, zum Vizepräsidenten der FIKO.

2024.SR.0331

5 Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt (RWSU): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028

Präsident: Wir kommen zu den Sachkommissionen, bei denen neben den Kommissionsmitgliedern auch die stellvertretenden Kommissionsmitglieder gewählt werden. Wir fangen an mit der Kommission für Ressourcen, Wirtschaft, Sicherheit und Umwelt (RWSU). Auch das ist eine Gesamterneuerungswahl für die Legislatur 2025 bis 2028. Nominieren sind: Von der SP/Juso als Mitglieder Lukas Wegmüller, Lena Allenspach, Judith Schenk und Lukas Schnyder, von der GB/JA Esther Meier, von der GLP/EVP Debora Alder-Gasser, von der GFL Mirjam Roder, von der FDP Simone Richner, von der SVP Ueli Jaisli, von der Mitte Michelle Steinemann und von der AL/PdA/TIF Muriel Graf. Die GFL nominiert Mirjam Roder als Präsidentin der RWSU. Die AL/PdA/TIF nominiert Muriel Graf als Vizepräsidentin der RWSU. Als stellvertretende Mitglieder sind nominiert: Von der SP/Juso Laura Brechbühler, Szabolcs Mihalyi, Dominic Nellen und Dominique Hodel, von der GB/JA Ronja Rennenkampf, von der GLP/EVP Roger Nyffenegger, von der GFL Tanja Miljanovic, von der FDP Chantal Perriard, von der SVP Bernhard Hess, von der Mitte Markus Zürcher und von der AL/PdA/TIF Tobias Sennhauser. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Dann schlage ich auch hier vor, dass wir sowohl die Mitglieder als auch die stellvertretenden Mitglieder und das Präsidium in

globo wählen. Wer mit diesen Wahlvorschlägen einverstanden ist, bezeugt das mit Handheben. Gibt es Enthaltungen? Das ist auch nicht der Fall. Dann kommen wir zur nächsten Kommission, Traktandum 6.

Wahl RWSU

Der Stadtrat wählt für die Legislatur 2025 bis 2028:

- Lukas Wegmüller, SP, als Mitglied in die RWSU
- Lena Allenspach, SP, als Mitglied in die RWSU
- Judith Schenk, SP, als Mitglied in die RWSU
- Lukas Schnyder, SP, als Mitglied in die RWSU
- Esther Meier, GB, als Mitglied in die RWSU
- Debora Alder-Gasser, EVP, als Mitglied in die RWSU
- Mirjam Roder, GFL, als Mitglied in die RWSU
- Simone Richner, FDP, als Mitglied in die RWSU
- Ueli Jaisli, SVP als Mitglied in die RWSU.
- Michelle Steinemann, Mitte, als Mitglied in die RWSU.
- Muriel Graf, AL, als Mitglied in die RWSU
- Laura Brechbühler, SP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Szabolcs Mihalyi, SP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Dominic Nellen, SP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Dominique Hodel, SP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Ronja Rennenkampff, JA! als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Roger Nyffenegger, GLP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Tanja Miljanovic, GFL, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Chantal Perriard, FDP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Bernhard Hess, SVP, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Markus Zürcher, Mitte, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU
- Tobias Sennhauser, TIF, als stellvertretendes Mitglied in die RWSU.

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- Mirjam Roder, GFL, zur Präsidentin der RWSU
- Muriel Graf, AL, zur Vizepräsidentin der RWSU.

2024.SR.0332

6 Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028

Präsident: Das ist die Kommission für Planung, Verkehr und Stadtgrün (PVS). Auch hier ist es eine Gesamterneuerungswahl für die heute beginnende Legislatur. Nominiert sind, wenn ich es finde, als Mitglieder von der SP/Juso Laura Binz, Dominik Fitze, Timur Akçasayar, von der GB/JA Jelena Filipovic und Nora Joos. Die GLP/EVP nominiert Irina Straubhaar und Corinna Liebi. Die GFL nominiert Tanja Miljanovic. Die FDP nominiert Thomas Hofstetter. Die SVP nominiert Janosch Weyermann. Die Mitte nominiert Sibyl Eigenmann. Die SVP nominiert Janosch Weyermann als Präsidenten der PVS. Die GFL nominiert Tanja Miljanovic als Vizepräsidentin der PVS. Als stellvertretende Mitglieder sind nominiert: Von der SP/JUSO Lukas Schnyder, Mehmet Özdemir und Judy Schenk, von der GB/JA Mirjam Läderach und Katharina Gallizzi, von der Fraktion GLP/EVP Maurice Lindgren und Roger Nyffenegger, von der GFL Michael Ruefer, von der FDP Ursula Stöckli, von der SVP Stephan Ischi, von der Mitte Béatrice Wertli. Gibt

es hier weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Dann schlage ich auch hier vor, dass wir die Mitglieder des Präsidiums und die stellvertretenden Mitglieder in globo wählen. Wer das möchte, bezeuge dies mit Handerheben. Gibt es hier Enthaltungen? Auch hier keine Enthaltungen. Vielen Dank.

Wahl PVS

Der Stadtrat wählt für die Legislatur 2025 bis 2028:

- Laura Binz, SP, als Mitglied in die PVS
- Dominik Fitze, SP, als Mitglied in die PVS
- Timur Akçasayar, SP, als Mitglied in die PVS
- Jelena Filipovic, GB, als Mitglied in die PVS
- Nora Joos, JA!, als Mitglied in die PVS
- Irina Straubhaar, GLP, als Mitglied in die PVS
- Corina Liebi, JGLP, als Mitglied in die PVS
- Tanja Miljanovic, GFL, als Mitglied in die PVS
- Thomas Hofstetter, FDP, als Mitglied in die PVS
- Janosch Weyermann, SVP, als Mitglied in die PVS
- Sibyl Eigenmann, Mitte, als Mitglied in die PVS
- Lukas Schnyder, SP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Mehmet Özdemir, SP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Judith Schenk, SP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Mirjam Läderach, GB, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Katharina Gallizzi, GB, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Maurice Lindgren, GLP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Roger Nyffenegger, GLP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Michael Ruefer, GFL, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Ursula Stöckli, FDP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Stephan Ischi, SVP, als stellvertretendes Mitglied in die PVS
- Béatrice Wertli, Mitte, als stellvertretendes Mitglied in die PVS

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- Janosch Weyermann, SVP, zum Präsidenten der PVS
- Tanja Miljanovic, GFL, zur Vizepräsidentin der PVS.

2024.SR.0333

7 Kommission für Soziales, Bildung und Kultur (SBK): Gesamterneuerungswahlen Legislatur 2025 - 2028

Präsident: Auch hier erfolgt die Gesamterneuerungswahl für die Legislatur 2025 bis 2028. Nominiert sind von der Fraktion SP/JUSO als Mitglieder Barbara Keller, Emanuel Amrein, Monique Iseli und Helin Genis, von der GB/JA Anna Jegher und Anna Leising, von der GLP/EVP Bettina Jans-Troxler und Janina Aeberhard, von der FDP Oliver Berger, von der AL/PdA/TIF David Böhner und von der GFL Francesca Chukwunyere. Die Fraktion AL/PdA/TIF nominiert David Böhner als Präsidenten der SBK. Die GFL nominiert Francesca Chukwunyere als Vizepräsidentin der SBK.

Als stellvertretende Kommissionsmitglieder sind nominiert: Von der SP/JUSO Valentina Achermann, Bernadette Häfliger, Johannes Wartenweiler und Shasime Osmani. Von der GB/JA sind Mirjam Arn und Sarah Rubin nominiert, von der GLP/EVP Gabriela Blatter und Corina Liebi, von der FDP Nik Eugster, von der AL/PdA/TIF Tobias Sennhau-

ser und von der GFL Carola Christen. Gibt es weitere Wahlvorschläge? Gibt es Diskussionsbedarf? Dann schlage ich auch hier vor, dass wir all diese Leute in globo wählen. Dann könnt ihr zum letzten Mal die Hand heben, wenn ihr das möchtet. Gibt es hier Enthaltungen? Das ist nicht der Fall. Dann gratuliere ich euch allen zur Wahl. Wir haben alle Kommissionen besetzen können. Ich wünsche allen Gewählten nur das Beste in dieser Legislatur und spannende Arbeit in den Sachkommissionen.

Wahl SBK

Der Stadtrat wählt für die Legislatur 2025 bis 2028:

- Barbara Keller, SP, als Mitglied in die SBK
- Emanuel Amrein, SP, als Mitglied in die SBK
- Monique Iseli, SP, als Mitglied in die SBK
- Helin Genis, SP, als Mitglied in die SBK
- Anna Jegher, JA!, als Mitglied in die SBK.
- Anna Leissing, GB, als Mitglied in die SBK
- Bettina Jans-Troxler, EVP, als Mitglied in die SBK
- Janina Aeberhard, GLP, als Mitglied in die SBK
- Francesca Chukwunyere, GFL, als Mitglied in die SBK
- Oliver Berger, FDP, als Mitglied in die SBK
- David Böhner, AL, als Mitglied in die SBK
- Valentina Achermann, SP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Bernadette Häfliger, SP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Johannes Wartenweiler, SP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Shasime Osmani, SP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Mirjam Arn, GB, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Sarah Rubin, GB, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Gabriela Blatter, GLP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Corina Liebi, JGLP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Carola Christen, GFL, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Nik Eugster, FDP, als stellvertretendes Mitglied in die SBK
- Tobias Sennhauser, TIF, als stellvertretendes Mitglied in die SBK.

Der Stadtrat wählt für das Jahr 2025:

- David Böhner, AL, zum Präsidenten der SBK
- Francesca Chukwunyere, GFL, zur Vizepräsidentin der SBK.

2024.SR.0136

8 Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats (GRSR); Antrag der Fraktion SVP: Zuständigkeit und rechtliche Zulässigkeit von Vorstössen; 1. Lesung

Präsident: Wir kommen zu Traktandum 8. Das ist die Teilrevision des Geschäftsreglements des Stadtrats. Es geht um die Behandlung eines ursprünglich von der Fraktion SVP eingereichten Antrags zur Zuständigkeit und rechtlichen Zulässigkeit von Vorstössen. Ich erteile das Wort an Seraphine Iseli für die Kommission. Du müsstest du dich dann noch schnell anmelden oder anmelden lassen. Seraphine, du hast das Wort.

Seraphine Iseli (GB) für die Kommission: So, tut mir leid, ich bin noch gar nicht ganz in der neuen Legislatur angekommen. Wir haben das in der GPK beschlossen. Die SVP

will ja, dass man die rechtliche Zulässigkeit von Vorstössen prüft. Wir sind in der GPK zum Schluss gekommen, dass es nicht ganz klar ist, wer das machen würde. Wenn es das Büro ist, stellen wir uns das recht schwierig vor, wenn das zusätzlich gemacht werden müsste an einem Abend. Wir von der GPK sind deshalb der Meinung, dass wir darauf nicht eingehen und würden euch empfehlen, das abzulehnen.

Präsident: Vielen Dank, Seraphine. Gibt es zu diesem Geschäft Fraktionsvoten? Teilt ihr euch jetzt das Votum? Dann erteile ich der Fraktion SVP das Wort.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Ich habe beschlossen für die SVP-Fraktion, dass wir diesen Vorstoss **zurückziehen**. Ich kann noch sagen, wieso: Damals, als wir ihn eingereicht haben, haben sich die Vorfälle einfach gehäuft, dass Vorstösse, Motionen eingereicht wurden, für die der Stadtrat gar nicht kompetent ist. Das ist mir auch klar, denn es gibt immer – wie gesagt: zwei Juristen, drei Meinungen. Und wir hatten auch das Gefühl, es könnte unter Umständen noch viel komplizierter sein, wie unklare Fälle, zu denen nachher das Büro entscheiden müsste: Ist das jetzt ein Fall, den man so zurückweisen muss oder nicht? Ich sehe auch die Problematik, dass sich das dann plötzlich mit Rechtsmitteln noch verzögern könnte. Darum haben wir gesagt – Genug des grausamen Spieles – und vor allem ist der Grund, wieso ich diesen Vorstoss zurückziehe, ein Vorstoss, den wir nächsten Donnerstag behandeln werden, der besagt, Bernburger dürften nicht mehr in den Gemeinderat. Dazu hat der Gemeinderat in seiner Antwort recht klar gesagt, rechtlich sei das nicht zulässig. Und unsere einzige Hoffnung – darum sage ich es, aber das ist eigentlich der falsche Platz – aber gleichwohl bin ich der Hoffnung oder wäre einfach vielleicht froh ... Intelligente Faulheit – ihr kennt mich ja, ich habe das ist immer ein bisschen vertreten, dass man bei Vorstössen, die wirklich klipp und klar unzulässig sind ... Ich mache ein Beispiel: Wir würden die Prügelstrafe einführen für renitente Schüler. Ein solcher Vorstoss wäre gegen die Verfassung und übergeordnete Gesetze. Bei einem solchen Vorstoss könnte man dann unten klar zeigen wie dort mit den Kosten: Dieser Vorstoss verstösst gegen übergeordnetes Recht. So, dass man nicht zuerst einen langen Vorstoss durchlesen muss, wobei eigentlich schon klar ist, dass es nicht geht. Das wäre unser Anliegen. Aber gestützt auf das, dass der Gemeinderat eben in dieser Antwort, und die ist, glaube ich, vom 24. Juni ... Also, sie haben gelernt, denn nachdem wir unseren Vorstoss eingereicht haben, haben sie es verbessert. Darum bin ich guten Gewissens, dass wir den Vorstoss zurückziehen können. Aber wenn wir sehen, dass sich dann gleich wieder eben solche Vorstösse wiederholen, dass sich das nicht irgendwie bessert, würden wir dann vielleicht den Vorstoss zusammen mit anderen nochmal eingeben, aber so, dass er eben funktioniert und sich wirklich auf die krassen Fälle beschränkt. Weil so, wie er formuliert ist, das tue ich konzedieren, ist er etwas zu offen formuliert. Ich ziehe den Antrag darum zurück. Und ihr sieht's: Die SVP ist auch in dieser Legislatur an einer raschen Debatte interessiert.

Präsident: Vielen Dank, Alex. Ich stelle hiermit fest, dass das Geschäft von den Einreichenden zurückgezogen wurde und in diesem Moment eigentlich die Behandlung dieses Traktandums abgeschlossen ist.

Da der Antrag der SVP auf Teilrevision des GRSR zurückgezogen ist, ist eine weitere Behandlung des Geschäfts obsolet.

2024.TVS.0234**9 Ersatzbeschaffung von fünf Kehrichtwagen; Kredit**

Präsident: Das heisst, wir kommen zu Traktandum 9. Das ist die Ersatzbeschaffung von fünf Kehrichtwagen, ein Kreditgeschäft aus der PVS. Ich erteile dem Kommissionsreferenten Janosch Weyermann das Wort.

Janosch Weyermann (SVP) für die Kommission: Es geht hier um eine Ersatzbeschaffung von fünf Kehrichtwägen. Es handelt sich um ein eher unspektakuläres Geschäft, wie wir sie in dieser Form auch schon mehrmals hatten. Es ist so, dass bei Entsorgung und Recycling Bern momentan 20 Kehrichtwägen im Einsatz sind, mit denen vor allem der Hauskehricht und das Grüngut entsorgt werden. Und die Flotte wird nach und nach erneuert, wenn die Fahrzeuge ein entsprechendes Alter erreicht haben. Die zu ersetzenden Fahrzeuge sind jetzt eigentlich alle bereits über zehnjährig und dementsprechend auch viel gebraucht und abgenutzt worden, was dazu führt, dass vor allem die Reparaturen dieser Fahrzeuge jeweils sehr, sehr teuer sind. Anstelle von den fünf alten Dieselfahrzeugen sollen neue, vollelektrische Fahrzeuge beschafft werden, wie es auch in den Legislaturrichtlinien des Gemeinderats festgehalten ist. Beschafft wird eigentlich das gleiche Modell, das bereits heute im Einsatz ist, und für das wir eben schon verschiedenste Kredite hier im Stadtrat hatten. Diese Fahrzeuge haben sich im Alltag bereits bewährt. Einzig die Ladeinfrastruktur ist heute noch nicht ausreichend, denn in der Zentrale im Forsthaus können aktuell nur sieben Fahrzeuge geladen werden. Im Rahmen des letzten Kredits, den wir hier für eine Ersatzbeschaffung hatten, ist bereits Geld gesprochen worden für den Ausbau der Ladeinfrastruktur. Dieselbe soll nachher, glaube ich, ab Mitte 2025 zur Verfügung stehen. Ab dann wird es möglich sein, alle diese Fahrzeuge gleichzeitig mit den neuen Fahrzeugen aufzuladen. Aktuell beläuft sich die Lieferfrist für so ein Fahrzeug auf rund anderthalb Jahre. Das heisst, die ersten Fahrzeuge, sofern ihr dem Kredit zustimmt, werden Mitte 2026 geliefert. Bis dahin werden die alten Fahrzeuge weiter genutzt. Zwei Fahrzeuge werden Mitte 2026 eintreffen und die anderen dann im Jahr 2027. Die alten Fahrzeuge werden bestmöglich verkauft. Das ist gängige Praxis und die Einnahmen werden der Erfolgsrechnung gutgeschrieben. Zur Finanzierung: Die Ersatzbeschaffung der Kehrichtwagen erfolgt vollständig über die gebührenfinanzierte Sonderrechnung von Entsorgung und Recycling Bern und belastet den städtischen Finanzhaushalt in diesem Sinne nicht. Für die neuen Fahrzeuge können zusätzlich pro Fahrzeug 25'000 Franken aus dem Ökofonds entnommen werden. Weiter gibt es Unterstützungsbeiträge von 130 Franken pro Tonne eingesparter CO2-Emissionen, die jährlich einem Beitrag von 5'000 Franken entsprechen, weil Elektrofahrzeuge gegenüber Dieselfahrzeugen entsprechend klimaneutraler sind. Ohne grosse Diskussion empfiehlt euch die zuständige Kommission einstimmig diesen Kredit zur Annahme. Besten Dank.

Präsident: Vielen Dank. Dann könnt ihr euch für die Fraktionsvoten anmelden. Dann erteile ich zuerst Alexander Feuz für die SVP das Wort.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Entschuldigung, ich kann es auch ohne Mikro machen, aber das wäre für die Aufnahme schwierig. Ich möchte zuerst Janosch danken für seine Ausführungen für die PVS. Die SVP beurteilt dieses Geschäft sehr kritisch. Ein grosser Teil von uns wird es ablehnen. Ich kann auch sagen, wieso: Wir sind der Meinung, wir sollten die Vorlage an den Gemeinderat zurückweisen unter der Auf-

lage, Kehrriechwagen von maximal 2,30 m zu beschaffen. Und zwar wieso? Ich bin ein gebranntes Kind. Bei uns im Kirchenfeld – ihr wisst das – da haben sie zwischen 36 und 39 Prozent der Parkplätze aufgehoben mit der Begründung, die Kehrriechwagen seien zu breit, man könne dort nicht mehr durch. Was aber problemlos machbar ist: Man kann Blumenbanden machen und einen Tisch aufstellen, das soll dort wiederum gehen. Und ich bin der Meinung, es geht hier darum – ihr seht auch die Kosten von diesen Fahrzeugen: Diese sind wesentlich teurer. Ihr habt jetzt gerade gesehen, die Amerikaner haben das Pariser Klimaabkommen jetzt auch gekündigt. Wenn wir jetzt einfach die Kosten ansehen und die Nachteile für die Leute, die dort wohnen, die dann ihre Fahrzeuge nicht mehr abstellen können. Es gibt viele Quartiere, wo es eben keine Garagenplätze gibt. Wir sind der Meinung oder die Mehrheit der Fraktion, dass man diesem Geschäft nicht zustimmen kann. Und was mir auch noch gesagt worden ist von Dritten, das ist auch noch ganz interessant, wenn ihr da unter "Termine" schaut, das ist Ziffer 4. Da heisst es: "Aktuell wird aufgrund der hohen Nachfrage nach Elektro-Lastwagen von einer Lieferfrist von anderthalb Jahren ausgegangen. Ziel ist es, dass zwei Fahrzeuge im Jahr 2026 und drei Fahrzeuge im Jahr 2027 geliefert werden können. Bis dahin werden die alten Fahrzeuge weiterbetrieben." Dann seht ihr auch das Beschaffungserfahren, auch dort habe ich gewisse Vorbehalte, aber zusammenfassend für uns: Wir sind der Meinung, dass wir, wenn ihr diesem Rückweisungsantrag nicht zustimmt, das Geschäft ablehnen werden, weil wir einfach sagen, wir wollen nicht Hand bieten, dass wir unter dem Vorwand von den breiten Kehrriechwagen noch mehr Parkplätze aufgehoben werden. Und zweitens scheinen uns die Kosten jenseitig zu sein für diese Sache. Im Übrigen habt ihr ja selber gesehen, dass man im Beschaffungsverfahren, dass man hier noch gewisse Schwierigkeiten hat. Und dann wird man gleichwohl noch die Alten weiterverwenden. Darum sind wir der Meinung, es ist gerechtfertigt, auch angesichts der angespannten Finanzlage, so vorzugehen, wie wir es beantragen.

Präsident: Vielen Dank Alex Feuz. Dann kommt Dominik Fitze für die Fraktion SP/Juso.

Dominik Fitze (SP) für die Fraktion: Ich möchte es ganz kurz machen. Ich finde den Antrag der SVP bemerkenswert aus drei Gründen: Erstens haben wir heute schon Kehrriechautos, die so breit sind. Es ist keine Neuerung, dass die jetzt breiter werden. Zweitens ist es gemäss meinen Informationen auch bei Feuerwehrautos der Fall, dass sie teilweise 2,50 m breit sind. Das heisst, wir hätten eigentlich sowieso schon einige Strassen, die problematisch sind, nicht nur aus Abfall-, sondern auch aus polizeilichen Gründen. Und drittens ist es, glaube ich, schon auch richtig, dass man ein paar Parkplätze abbaut. Es ist, glaube ich, im Interesse dieser Stadt, dass man mehr Platz zum Leben hat und eben von mir aus auch für Feuerwehr- und Kehrriechautos. Von dem her würde ich euch bitten, den Antrag abzulehnen und damit der Minderheit der SVP-Fraktion zu folgen.

Präsident: Vielen Dank, Dominik. Gibt es weitere Fraktionsvoten? Gibt es Einzelvoten zu diesem Geschäft? Für den Gemeinderat hat Matthias Aebischer das Wort. Du müsstest dich noch schnell anmelden.

Matthias Aebischer, Direktor TVS: Das Geschäft mit den Kehrriechwagen ist, wie der Kommissionssprecher ja gesagt hat, ein nicht so spektakuläres Geschäft. Als Gemeinderat möchte ich aber betonen, dass es wohl kaum ein Geschäft gibt, das den Klimazielen des Gemeinderats besser entspricht als die Beschaffung von Elektro- Kehrriech-

wagen als Ersatz von Diesel-Kehrriechwagen. Sieben von zwanzig fahren ja heute schon mit Strom, drei sind aktuell in Bau und kommen schon bald dazu. Und jetzt möchten wir fünf weitere in Auftrag geben, die in anderthalb Jahren eingesetzt werden könnten: Zwei im Sommer 2026 und die anderen drei 2027. Die Beschaffung ist also, wie gesagt, ganz im Sinn der Rahmenstrategie Nachhaltige Entwicklung und der Energie- und Klimastrategie 2035 unserer Stadt. Und wenn ich schon ein wenig am Werbungmachen für unsere Entsorgungsflotte bin: Wir bekommen in den nächsten Monaten zwei elektrische Bagger für die Entsorgungshöfe. Wir haben vor kurzem ein elektrisches Einsatzfahrzeug abgenommen und wir haben ein vollelektrisches Hakengerät. Es geht also etwas bei uns. Noch fünf Diesel-Kehrriechwagen müssen wir ersetzen und ab dann holen wir den Kehrriech in Bern nur noch mit Elektrofahrzeugen ab. Etwas noch zur Finanzierung: Der Kauf belastet den städtischen Finanzaushalt nicht, weil er über die Sonderrechnung geht – das hat der Kommissionssprecher auch gesagt – von Entsorgung und Recycling (ERB).

Ja, und dann haben wir noch den Antrag zu den schmaleren Kehrriechwagen, den elektrischen Kehrriechwagen, die den städtischen Anforderungen entsprechen und schmaler sind als 2,50 m: Solche gibt es leider nicht, ihr wisst das. Das heisst, wir müssten bei 2,30 m wieder Dieselaautos kaufen – das hast du ja gesagt – und dann wären wir weit weg von den Klima- und Energiezielen, die der Gemeinderat und auch ihr, der Stadtrat, beschlossen haben. Eine Präzisierung muss ich noch zu dem machen, was Janosch Weiermann gesagt hat. Er hat vorhin von den jährlichen Beiträgen der Energie-Agentur der Wirtschaft (ENAW) gesprochen. Erst nach der PVS-Kommissionssitzung haben wir erfahren, dass diese mit dem neuen CO2-Gesetz zugunsten der Hersteller und der Lastwagen-Importeure laufen und nicht mehr auf das Konto von ERB gehen. Das einfach noch zuhanden., des Protokolls. Die Förderbeiträge des Ökofonds bleiben aber so wie bis jetzt. Ich bitte euch, den knapp 4 Millionen zuzustimmen und den Rückweisungsantrag abzulehnen. Merci für die Aufmerksamkeit.

Präsident: Vielen Dank, Matthias Aebischer. Dann kommen wir zu dem Moment, auf den sich die neuen Ratsmitglieder vielleicht gefreut haben. Ihr könnt nämlich die Abstimmungsanlage zum ersten Mal betätigen. Ihr habt es mitbekommen, wir haben einen Rückweisungsantrag der Fraktion SVP. Er ist auf der Antragsliste. Wir stimmen zuerst über diesen Rückweisungsantrag ab: Wer dem Rückweisungsantrag zustimmt, stimmt Grün, wer ihn ablehnt, Rot, und ihr könnt euch auch enthalten.

Antrag

SVP Rückweisung: Die Vorlage sei an den Gemeinderat zurückzuweisen unter der Auflage, Kehrriechwagen von maximal 2.30 m zu beschaffen.

Abstimmung Nr. 006

2024.TVS.0234: Rückweisungsantrag SVP

Ablehnung

Ja	4
Nein	70
Enthalten	2

Präsident: Ihr habt den Rückweisungsantrag abgelehnt. Das heisst, wir stimmen über den Kredit in der Form ab, wie ihn uns der Gemeinderat vorgelegt hat. Wer dem Kredit zustimmen will, stimmt Grün, sonst Rot oder Enthalten.

Abstimmung Nr. 007

2024.TVS.0234: Kredit

Annahme

Ja	68
Nein	5
Enthalten	1

Präsident: Ihr habt diesem Kredit zugestimmt.

2021.TVS.000196

10 Neugestaltung Statthalterstrasse; Ausführungskredit

Präsident: Somit kommen wir zu Traktandum 10. Das ist die Neugestaltung Statthalterstrasse, auch das ist ein PVS-Geschäft. Ich erteile das Wort für die PVS der Kommissionssprecherin Corina Liebi.

Corina Liebi (JGLP) für die Kommission: Die geplante Neugestaltung der Statthalterstrasse ist ein wichtiger Schritt, um die Verkehrssicherheit, die Aufenthaltsqualität und die räumliche Verbindung zwischen den Schularealen in diesem Perimeter zu verbessern. Der rund 130 Meter lange Abschnitt zwischen der Morgenstrasse und der Wangenstrasse befindet sich zwischen der Volksschule Statthalter und der 2023 neu gebauten Besonderen Volksschule Bern. Eine Strasse trennt die zwei Bereiche, darum fehlen sichere Überquerungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Ziel des Projekts ist es, die Trennungswirkung aufzuheben, die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen und ökologische sowie klimafreundliche Massnahmen umzusetzen. Im Zentrum des Projekts steht die Umwandlung der Statthalterstrasse in eine Begegnungszone mit Tempo 20. Diese Massnahme sorgt für eine merkliche Verbesserung der Sicherheit auf dem Schulweg und im Verkehr. Die Breite der Fahrbahn wird von 7,40 m auf 5 m reduziert. 15 Parkfelder werden entlang der Strasse aufgehoben, damit Platz für eine neue Grün- und Aufenthaltsfläche entsteht. Die versiegelte Fläche wird so um fast 700 Quadratmeter verringert. Die Fahrbahn wird mit einem hell eingefärbten, wasserdurchlässigen Belag ausgestattet. Er ermöglicht, dass das Regenwasser zum Teil gerade in die Fahrbahn versickert und entlastet so auch die Kanalisation. Zudem werden die nördlichen und südlichen Trottoirs neugestaltet. Das nördliche Trottoir wird chaussiert und neu in einen Grünstreifen entwässert. Ein wichtiges Element der Neugestaltung ist die Schaffung eines Querungsbereichs, der die beiden Schulareale verbindet. Die Querung wird mit Granitplatten gestaltet, die sich optisch am Eingang der Besonderen Volksschule orientieren. Zusätzlich wird die Fahrbahn in diesem Bereich leicht erhöht, um die Sicherheit der Querung zu erhöhen und eine optische Verbindung zwischen den beiden Schulen herzustellen. Die Aufenthaltsqualität entlang der Statthalterstrasse wird dadurch merklich verbessert. Im neuen Grünstreifen im nördlichen Teil werden zudem verschiedene Sitzgelegenheiten installiert. Zudem wird bei der Einmündung zur Morgenstrasse ein neuer Baum gepflanzt. Die geplanten Massnahmen berücksichtigen umfassend die Klimaziele der Stadt. Die Reduktion der versiegelten Fläche, das Nutzen von wasserdurchlässigen Materialien und die Schaffung von neuen Grünflächen fördern die Regenwasserversickerung und reduzieren die Wärmebelas-

tung im Sommer. Die sogenannten Schwammstadt-Prinzipien sorgen dafür, dass das Regenwasser vor Ort zurückgehalten und verdunstet wird, was die Umgebung spürbar abkühlt. Die Stadt überprüft die Massnahmen systematisch, um auch ihre Wirkung zu messen und dieses Wissen wieder in künftige Projekte einzufließen zu lassen. Die Umsetzung des Projekts wird koordiniert mit den Arbeiten von EWB, die zurzeit das Fernwärmenetz entlang der Statthalterstrasse ausbauen. Die Arbeiten werden bis Ende 2025 fertig sein und somit kann die Neugestaltung der Statthalterstrasse ab 2026 in Angriff genommen werden. Der beantragte Ausführungskredit beläuft sich auf 1,12 Millionen Franken. Der Kommission sind zum damaligen Zeitpunkt keine Anträge zur Diskussion vorgelegen. Sie empfiehlt dem Stadtrat den Kredit bei 9 Ja und 1 Nein zur Annahme.

Präsident: Vielen Dank, Corina. Ich kann euch informieren, dass der Rückweisungsantrag der Fraktion SVP zurückgezogen ist. Gibt es Diskussionsbedarf zu diesem Geschäft? Für die Fraktion SVP Janosch Weyermann.

Janosch Weyermann (SVP) für die Fraktion: Ja, wir haben den Antrag zurückgezogen, aufgrund dessen, dass die Verwaltung heute noch eine Antwort geliefert hat, nämlich dass offenbar Verhandlungen zusammen mit der Bümplizer-Chilbi stattgefunden haben. Wir von der Fraktion SVP haben uns ja Sorgen gemacht, dass die Chilbi künftig nicht mehr dort in diesem Bereich stattfinden könnte. Man muss sich vorstellen, dort ist eigentlich so ein bisschen ... Ja, der ganze Chilbi-Aufbau hat eigentlich immer dort stattgefunden und alle Fahrzeuge, die Anlieferungen gemacht haben, haben dort parkiert. Im Rahmen dieses Projekts werden jetzt alle Parkplätze aufgehoben, was wir sehr bedauern. Das ist das, was sich die QBB auch gewünscht hat, die zuständige Quartierkommission, dass eben auch die Bümplizer-Chilbi nach wie vor nicht eingeschränkt ist. Wir haben jetzt aber den entsprechenden Antrag zurückgezogen, weil wir da der Verwaltung vertrauen, weil sie gesagt haben: Ja, das ist abgesprochen mit der Bümplizer-Chilbi, die wird auch künftig ihren Platz dort haben können. Nichtsdestotrotz werden wir dem Ausführungskredit nicht zustimmen können. Es sind einmal mehr 15 Parkfelder, die dort aufgehoben werden. Das Ganze hat man früher auch mit der QBB diskutiert. Da hat man gesagt, mit dem kann man gut leben, dass dort die Parkplätze aufgehoben werden. Aber man muss sich vorstellen, dass genau entlang der Morgenstrasse, die genau in die andere Richtung verläuft, bereits 36 Parkplätze aufgehoben wurden und es jetzt halt doch ein bisschen eng wird, weil es deutlich weniger Parkplätze sind als damals, als wir das in der QBB diskutiert haben. Und darum sind wir der Meinung, dass das keine gute Lösung ist und werden das Geschäft entsprechend ablehnen.

Antrag zurückgezogen

Rückweisungsantrag SVP

Das Geschäft ist an den Gemeinderat zurückzuweisen unter der Auflage, die Statthalterstrasse so auszugestalten, dass sie wie von der zuständigen Quartierkommission gefordert, auch künftig als Chilbi-Parkplatz benutzt werden kann.

Präsident: Danke, Janosch. Ich erteile das Wort der Fraktion GB/JA: Sarah Rubin.

Sarah Rubin (GB) für die Fraktion: Im Gegensatz zu Janosch freuen wir uns sehr über das Aufwertungsprojekt in Bümpliz. Es ist zwar nur ein kurzes Teilstück, aber für uns ein umso wichtigeres, weil es aus inklusiven, aber auch aus ökologischen Gründen

wirklich wichtig ist. Der Strassenraum zwischen der neuen Besonderen Volksschule und dem Schulhaus Statthalter stellt im Moment eine Barriere dar. Eine Barriere ist ja dazu da, dass sie räumlich trennt. Eine Barriere kann aber auch sozial trennen, also einen negativen Einfluss auf das Miteinander haben. Darum freuen wir uns wirklich sehr, dass die trennende Wirkung zwischen den Schulhäusern jetzt aufgehoben werden kann, beziehungsweise, dass sie nach der Aufwertung dann nicht mehr als Barriere wahrgenommen wird, und dass es so den beiden Schulhäusern noch besser möglich ist, gemeinsam inklusiven Austausch und inklusive Projekte pflegen zu können. Das Aufwertungsprojekt ist, wie gesagt, auch aus ökologischen Gründen wichtig. Die bekannten Massnahmen wie Entsiegelung, Begrünung usw. werden im Projekt gut umgesetzt. Ich werde das jetzt hier nicht noch alles aufzählen, das hat die Referentin schon gemacht. Was ich aber betonen will, ist, dass wir sehr glücklich darüber sind, dass es ein Monitoring gibt. So kommt das Strassenraumaufwertungsprojekt nicht nur dem Teilstück bei der Statthalterstrasse zugute, sondern auch vielen zukünftigen, dringend nötigen Klimaanpassungsmassnahmen in der ganzen Stadt. Vielen Dank für das gut ausgearbeitete Projekt.

Präsident: Vielen Dank. Dann erteile ich das Wort der Fraktion FDP: Ursula Stöckli.

Ursula Stöckli (FDP) für die Fraktion: Wir von der FDP-Fraktion stimmen diesem Geschäft schlussendlich zu. Wir haben einen Antrag gestellt, dass man nur die Entwässerung über das Projekt nimmt und die Reste über den Rahmenkredit von 48 Millionen, den man mal gesprochen hat und über den man abgestimmt hat bezüglich den Aufwertungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Fernwärmeausbau. Man hat dies bei der Stadtverwaltung abgeklärt, also kurz gesagt: Wir werden unseren Antrag zurückziehen. Die Begründung der Stadtverwaltung ist, dass man doch in der Abstimmung gesagt hat, es sei ein separates Projekt und man hat schon im Abstimmungsbüchlein gesagt, die Aufwertungsmaßnahmen würden dann in einem separaten Projekt beschlossen und projektiert, darum könne man das jetzt hier nicht über den Rahmenkredit nehmen. Wie gesagt und wie der Ratspräsident gesagt hat: Wir reichen da Hand und ziehen den Antrag zurück. Es ist aber das letzte Mal, dass wir so etwas machen diesbezüglich, denn man kann nicht 48 Millionen in ein "Kässeli" tun und dann gleich noch bei jedem Projekt einfach sagen: Das ist jetzt gerade nicht Teil vom Rahmenkredit und es ist jetzt gerade nicht Teil von diesen 48 Millionen. Das geht natürlich nicht. Man hat ja damals auch die temporären Mitarbeiter gesprochen und so weiter. Es ist eine unglaubliche Zahl: 48 Millionen; darin muss solches Zeug in Zukunft einfach Platz haben. Ich bitte doch die Stadtverwaltung, in Zukunft bei Projekten daran zu denken, dass es dort noch einen schönen, grossen Topf hat, und sodann nicht immer jedes Mal noch ein separates Projekt anzukünden, sowohl im Abstimmungsbüchlein wie auch in der Projektausarbeitung. Wie gesagt, wir ziehen den Antrag zurück. Wir haben aber weiterhin keine Freude, dass solche Aufwertungsmaßnahmen nicht aus diesem Topf bezahlt werden, weil dieser Topf nicht nur für Klimamassnahmen, sondern auch für Aufwertungsmaßnahmen gesprochen wurde. Und darum: Okay, wir ziehen zurück und wir unterstützen dieses Geschäft, weil es zwischen zwei Schulhäusern ist. Aber wie gesagt, nächstes Mal einfach anders. Merci.

Antrag zurückgezogen

Antrag 2 FDP

Der Ausführungskredit ist zu kürzen und darf nur noch die Kosten für die Anpassung der Strassenentwässerung enthalten. Die anderen Arbeiten und Ausführungen (Aufwer-

tungsmassnahmen, Umgestaltungen, Möblierungen etc.) sind aus dem Rahmenkredit «Ausbau Fernwärme Stadt Bern: Realisierung von Aufwertungsmassnahmen im Strassenraum» zu bezahlen/finanzieren.

Präsident: Vielen Dank. Für die SP/Juso: Timur Akçasayar.

Timur Akçasayar (SP): Ich bin froh, dass die SVP den Rückweisungsantrag zurückgezogen hat, denn so muss ich nicht hier belehrend auftreten und aus dem Protokoll der QBB zitieren und auch nicht über die Stellungnahme vom 20. Oktober reden. Denn so, wie es in der Antragsbegründung steht, ist es nämlich nicht gewesen. Und ich finde es problematisch, wenn hier im Rat die Beschlüsse der Quartierorganisationen nicht korrekt wiedergegeben werden. Was das Projekt angeht, kann ich mich kurz halten. Da schliesse ich mich der Vorrednerin Sarah Rubin von der Fraktion GB/JA an: Es ist sehr erfreulich, wie das Projekt daherkommt. Ich komme noch zum Antrag 2 der Fraktion der FDP, der zurückgezogen wurde und auch zu den Hinweisen, die vorher hier gemacht wurden. Ich bin ein wenig erschrocken und habe ein Verständnisproblem. Ich werde jetzt ein wenig oberlehrerhaft wahrscheinlich, aber ich erkläre mal den Zuhörer*innen und auch den neuen Stadträt*innen, was ein Rahmenkredit ist: Ein Rahmenkredit ist nämlich nicht ein Töpfchen, das wir kreieren und in das wir einfach Geld einlegen, sondern ein Rahmenkredit ist für eine bestimmte Anzahl Projekte definiert. – Ihr bekommt jeweils eine Liste mit den Projekten, die parat sind. – Aus dem heraus gibt es einen Kredit und der wird dann beschlossen. Das heisst, man kann nicht irgendein Projekt nehmen und sagen, wir finanzieren das über dieses Töpfchen, denn der Rahmenkredit ist festgelegt für die Projekte, die drin sind. Wenn man es genauer anschaut: Die Statthalterstrasse ist in diesem Rahmenkredit, aber eben nicht dieser Strassenabschnitt. Darum finde ich es problematisch, wenn man hier Sachen behauptet, die einfach nicht stimmen. Und ich hätte auch einen Wunsch ans Ratssekretariat an dieser Stelle, nämlich zu prüfen, ob so ein Antrag überhaupt rechtens ist. Ich bin kein Jurist, aber ich glaube auch, so einen Antrag sollten wir eigentlich gar nicht zulassen.

Präsident: Merci, Timur. Gibt es noch weitere Fraktionsvoten? Gibt es bei diesem Geschäft Einzelvoten? Denn hat auch hier für den Gemeinderat das Wort: Matthias Aebischer.

Matthias Aebischer, Direktor TVS: Auch dieses Geschäft ist, wie die Kommissionsprecherin gesagt hat, mehr oder weniger unbestritten gewesen. Im Grundsatz geht es bei der Neugestaltung der Statthalterstrasse darum, dass nach dem Neubau der Besonderen Volksschule der Strassenraum fortan den neuen Bedürfnissen angepasst wird. Vor allem soll er für die Schülerinnen und Schüler sicherer werden. Wir haben das gehört. Die Statthalterstrasse trennt heute sozusagen die zwei Schulräume von ebendieser Besonderen Volksschule und vom Schulhaus Statthalter. Das Ziel ist jetzt, dass sie nicht mehr trennt, sondern verbindet; diese Strasse. Sarah Rubin hat das vorhin super erklärt. Dieses Ziel erreichen wir mit folgenden Massnahmen: Aus der heutigen 30er-Zone wird eine 20er-Zone gemacht, also eine Begegnungszone. Mit Granitplatten gibt es eine grosse, gut sichtbare Querung, die die zwei Schulhäuser verbindet. Die Fahrbahnbreite der Strasse wird von 7,5 m auf 5 m verkleinert. Alle 15 Parkplätze werden aufgehoben zugunsten eines Grünstreifens. Die versiegelte Fläche wird um ein Drittel reduziert; sprich: Aus 2'000 m² werden 1'200 m². Es gibt fünf neue Bänke und es wird ein Baum gesetzt, dort wo die Statthalterstrasse in die Morgenstrasse einmündet. Wir beantragen für die Neugestaltung der Statthalterstrasse 1,12 Millionen Fran-

ken. In diesem Betrag ist – wie eigentlich immer – der Projektierungskredit enthalten. In diesem Fall sind dies 150'000 Franken. Ich bin froh, dass die zwei Anträge zurückgezogen wurden. Ich sage Merci. Ich hätte etwa gleichermassen begründet, wie ihr es für den Rückzug begründet habt. Danke für die Aufmerksamkeit.

Präsident: Vielen Dank. Beide Anträge sind zurückgezogen. Wir kommen direkt zur Schlussabstimmung. Wer dem Ausführungskredit "Neugestaltung Statthalterstrasse" in der vom Gemeinderat vorgelegten Form zustimmen will, stimmt Grün, wer ihn ablehnt, Rot oder ihn enthält euch.

Abstimmung Nr. 008

2021.TVS.000196: Ausführungskredit

Annahme

Ja	66
Nein	5
Enthalten	1

Präsident: Der Stadtrat hat dem Kredit zugestimmt.

2012.GR.000587

11 Bären- und Waisenhausplatz, Umgestaltung und Sanierung; Ausführungskredit (Abstimmungsbotschaft)

Präsident: Zu Traktandum 11 weise ich darauf hin, dass dies ein Geschäft mit obligatorischem Referendum ist. Das heisst, wir befinden sowohl über den Ausführungskredit als auch über die Abstimmungsbotschaft. Es geht um: Bären- und Waisenhausplatz, Umgestaltung und Sanierung, um die Ausführungskredite. Ich erteile für die Kommission PVS das Wort an Laura Binz.

Laura Binz (SP) für die Kommission: Das Projekt zur Umgestaltung des Bären- und Waisenhausplatzes hat eine lange Geschichte, die 1989 nach der Annahme der Volkswirtschaftlichen Initiative «I läbti gärn im Herz vo Bärn» der SVP angefangen hat. Seither wurde das Projekt sistiert und wieder aufgenommen, was zu Anpassungen und Überarbeitungen geführt hat. Speziell hervorzuheben seit der Wiederaufnahme sind das breite Partizipationsverfahren mit verschiedenen Nutzenden und der Bevölkerung von 2016 und die Integration von Klimaanpassungsmassnahmen in den letzten Jahren. Ziel des Projekts ist es, den Platz grundlegend zu sanieren und zu einem funktionalen, flexiblen und attraktiven Raum umzugestalten, der den Bedürfnissen der verschiedenen Nutzenden gerecht wird und eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Der aktuelle Zustand des Bären- und Waisenhausplatzes zeigt signifikanten Sanierungsbedarf. Der Asphalt dominiert die Fläche, das Entwässerungssystem ist marod. Weiter müssen die Werkleitungen und die Infrastruktur unter dem Platz erneuert werden. Wir reden hier von einem sehr viel genutzten Perimeter mit sehr unterschiedlichen Nutzungen, die verschiedene Ansprüche und Bedürfnisse an diese grosse Fläche stellen. Heute entsteht der Eindruck, dass es sich um drei bis vier Einzelplätze handelt. Mit dem Projekt soll ein zusammenhängender Platzcharakter entstehen. Besondere Aufmerksamkeit ist den Klimapassungsmassnahmen gewidmet worden. Dazu gehören die ungebundene Pflasterung, die eine

bessere Wasseraufnahme ermöglicht, sowie die Pflanzung von 33 zusätzlichen Bäumen in Baumclustern, die das Mikroklima auf dem Platz verbessern und zur Reduzierung von Hitzeinseln beitragen werden. Ausserdem werden weitere Schwammstadtelemente umgesetzt, zum Beispiel werden Regen- und Brunnenwasser für die Bewässerung der Bäume verwendet. Die Massnahmen zielen darauf ab, den Platz zu einem angenehmen Aufenthaltsort zu machen und gleichzeitig urbane Hitzeinseln zu bekämpfen. Mit dem Projekt können 12'000 Quadratmeter klimawirksame Fläche gemäss dem Klimapassungsreglement, das seit Anfang Jahr in Kraft ist, entstehen. Die verschiedenen Nutzungen des Platzes werden klarer strukturiert. So werden die Verkehrsflächen besser von den Zonen zum Begegnen getrennt, um Nutzungskonflikte zu vermeiden. Die Platzgestaltung soll eine hohe Aufenthaltsqualität bieten, mit flexiblen Bereichen für unterschiedliche Veranstaltungen und Bedürfnisse. Der Platz bleibt verkehrstechnisch eine Begegnungszone, um den nötigen Anlieferungs- und Marktverkehr zu ermöglichen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Hindernisfreiheit auf dem Platz. Die Stadt ist in engem Austausch mit den Behindertenverbänden, um die Hindernisfreiheit für alle zu gewährleisten. Da es sich um einen Platz mitten im UNESCO-Perimeter handelt, war der Denkmalschutz von Anfang an eingebunden. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 36,69 Millionen Franken. Diese Kostenschätzung der effektiven Kosten des Projekts ist viel genauer als die Schätzung beim Projektierungskredit. Die Fertigstellung des Projekts wird für 2030 erwartet. Die Volksabstimmung ist im Frühling 2025 vorgesehen. In der Kommission haben wir ausführlich über das Projekt diskutiert. Die Sparmöglichkeiten waren ein Thema. Es wurde aber deutlich, dass primär nur bei den Klimaanpassungsmassnahmen gespart werden könnte, was für die Mehrheit der Kommission in diesem Perimeter definitiv eine falsche Entscheidung wäre. Weiter haben wir eine Etappierung diskutiert; diese würde aber zu höheren Kosten führen, weil wir mehrmals Hand an den Platz anlegen müssten. Weiter haben wir über kommerzielle Flächen und die Frage, ob es mehr oder weniger davon braucht, diskutiert. Die Stadt hat aufgezeigt, dass es sich beim Projekt um einen konsolidierten Kompromiss zwischen den Ansprüchen der Gastronomie, des Marktes und der Bevölkerung handelt. Lange diskutiert haben wir über die Öffnung des Gartens der Polizei als öffentlichen Park. Eine Öffnung wurde nach der letzten Projektierungskrediterhöhung des Gemeinderates geprüft. Die Polizei ist aus sicherheitstechnischen und aus Denkmalschutzgründen gegen die Öffnung. Die Öffnung des Gartens ist jetzt nicht Teil des Projekts. Die grosse Mehrheit der PVS ist der Ansicht, dass es sich um ein sehr gutes Projekt handelt, das jetzt endlich umgesetzt werden soll. Die heutigen Anforderungen an den Platz – vor allem in Bezug auf die Klimaanpassung, welche zu viel mehr Aufenthaltsqualität führen wird, und auf die Sanierung der Infrastruktur unter dem Boden – machen die umfassende Umgestaltung nötig. Und: Einer der zentralsten Plätze der Stadt kann so aufgewertet, zukunftsfähig und attraktiver gemacht werden. Die PVS empfiehlt dem Stadtrat die Annahme dieses Geschäfts mit 9 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme bei 0 Enthaltungen und die Abstimmungsbotschaft einstimmig zur Annahme.

Präsident: Vielen Dank. Jetzt ist es so, wir haben einen Minderheitsantrag aus der PVS; entsprechend erteile ich das Wort Nora Joos als Sprecherin für die Minderheit.

Nora Joos (JA) für die Kommissionsminderheit: Ich mache gerne noch die Antragsbegründung für den PVS-Minderheitsantrag Nr. 2 zur Nutzung des Polizeigartens. Eine Minderheit der Kommission ist der Meinung, dass der Garten des städtischen Gebäudes, welches die Kantonspolizei mietet, der Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden soll und mit Tischen und Stühlen zum Verweilen möbliert werden soll. Insbesondere,

weil auf dem mittleren und unteren Waisenhausplatz nicht mehr Bäume gepflanzt werden, ist dieser Grünraum besonders wichtig, um im Sommer im Schatten von Bäumen zu Mittag essen oder auf dem Rasen liegend ein Buch lesen zu können. Der Antrag ist extra nicht als Prüfantrag formuliert, da die Verwaltung, wie sie im Vortrag aufzeigt, eine potenzielle Nutzung schon mit der Kantonspolizei abgeklärt hat und ihre Antwort lautet: Es wäre eigentlich möglich, aber die Polizei will nicht. Eine Minderheit der Kommission kann die Gründe der Kantonspolizei – Sicherheit und Diskretion – nicht nachvollziehen. Das Argument der Sicherheit ist für eine Minderheit der Kommission nicht schlüssig. Schliesslich können Gärten anderer Gebäude, wie zum Beispiel bei der Kaserne, auch öffentlich genutzt werden, und zahlreiche Polizeigebäude wie in Zürich, Basel oder Luzern haben keinen Garten als Abschränkung zum öffentlichen Raum. Die Polizei würde besser ihre Arbeitsweise überarbeiten, als zu finden, man müsse sich durch einen Polizeigarten vor Vandalismus schützen. Das Argument der Diskretion für die Besuchenden, findet eine Minderheit der PVS, ist eher eine Ausrede als ein valider Grund. Schliesslich hat das Gebäude Nebeneingänge, die sehr gut genutzt werden können, wenn man diskret ins Gebäude kommen will. Die Minderheit der Kommission würde sich freuen, wenn ihr den Antrag Nr. 2 unterstützt, weil wir finden, es kann nicht sein, dass ein Stück mehr öffentlich nutzbarer Raum der Bevölkerung verwehrt wird. Und zum Schluss: In der Kommission ist zudem der Wunsch geäussert worden, dass wir den Garten ja auch einfach mal zwei Jahre als Pilot öffnen und dann definitiv über die Nutzung entscheiden könnten.

Präsident: Merci vielmals, Nora. Dann könnt ihr euch jetzt anmelden für Fraktionsvoten. Dann erteile ich als erstes das Wort an Tanja Miljanovic für die Fraktion GFL.

Tanja Miljanovic (GFL) für die Fraktion: Zuerst einmal danke an Laura Binz für die sehr gute Vorstellung des Geschäfts und auch an Nora für den Minderheitsantrag. Ich denke, es ist schon sehr viel gesagt worden, was ich auch einbinden werde. Guten Abend miteinander, ich freue mich sehr, wieder hier zu sein und fange darum auch gerne mit den guten Nachrichten an: Nach über 35 Jahren Diskussion wird die Aufwertung des Bären- und Waisenhausplatzes endlich umgesetzt. Für die Jüngeren unter uns: Das war damals, als ich als junge Pionierin in einem blockfreien sozialistischen Jugoslawien herumtigerte, also einen Moment her. Die Verwaltung hat in den letzten 35 Jahren und vor allem in den letzten paar Jahren sehr vieles richtig gemacht, nämlich: Ein zusammenhängender Platz, barrierefrei, ungebundene Pflasterung, mehr Bäume, Sonnenschirme, Wasserflächen und satte 12'000 Quadratmeter klimawirksame Fläche. Das ist wirklich super und dafür auch unser Dank und unsere Anerkennung. Aber bevor wir jetzt hier ins kollektive Schulterklopfen verfallen, kommen wir zu den weniger guten Nachrichten: Über dem Metroparking wird es keine Bäume geben. Warum? Weil es finanziell zu teuer ist. Das verstehen wir natürlich, aber unserer Meinung nach sollte eine Stadt auch nicht dafür bezahlen müssen, damit die Decke eines Baurechtnehmers tragfähig genug ist, sodass die Lebensqualität der Oberflächenbewohner nicht beeinträchtigt wird. Sondern wer soll zahlen? Die Baurechtnehmerin. Uns hat es recht gewundert, dass in den letzten 35 Jahren niemand, wirklich niemand, auch nur in Betracht gezogen hat, dass die AWAG als Baurechtnehmerin vielleicht auch ihren Beitrag leisten müsste an eine tragfähige Decke. Wenn wir den Klimawandel ernst nehmen möchten, sollten wir zumindest versuchen, 70-jährige Verträge, gerade mit Parkhäusern, an die Realität des 21. Jahrhunderts anzupassen. Darum unser Prüfauftrag und ich bitte euch sehr, ihn zu unterstützen. Aber jetzt zum irritierenden Highlight: Der Garten des Polizeigebäudes soll nicht öffentlich zugänglich gemacht werden. Warum? Weil die Po-

lizei sagt, das sei ein Sicherheitsrisiko. Ein Sicherheitsrisiko. Wirklich? Hier in Bern? Haben wir ein akutes Problem mit Picknick-Terroristen, von denen ich noch nichts weiss? Ist die Gefahr so gross, dass jemand mit einer Steinschleuder aus dem Busch springt oder einen Farbkübel schmeisst? Ich meine, wir reden hier nicht vom CIA-Hauptquartier in Langley, sondern von einem Polizeigebäude in Bern. Andere sensible Gebäude, wie zum Beispiel das alte Justizdepartement oder das Bundeshaus, kommen wunderbar ohne Schutzwälder und Gärten aus. In anderen Städten – Nora hat es auch gesagt – wie Zürich, Basel, Luzern – ich habe das gegoogelt – haben Polizeigebäude keine eingezäunten Gärten, sondern liegen direkt an Strassen, Plätzen oder Parkplätzen. Und soweit ich weiss, hat das dort auch nicht zu einem Sicherheitsnotstand geführt. Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Berner Polizei macht sehr viel gute Arbeit. Aber bei der Argumentation zu diesem Garten ist es tatsächlich ein bisschen seltsam. Der Denkmalschutz wird auch noch ins Feld geführt. Aber wirklich? Weltweit gibt es denkmalgeschützte Parks, die öffentlich zugänglich sind. Die Haltung der Polizei Bern und des Gemeinderats klingt für mich eher nach einer Vorverurteilung der Berner und Bernerinnen als nach einem echten Problem und dessen Lösung. Dann gibt es auch noch das Thema Diskretion. Es wird argumentiert, dass Menschen, die das Polizeigebäude aufsuchen, geschützt werden müssen. Geschützt vor wem? Wenn ich zum Polizeigebäude gehe, um einen verlorenen Pass abzuholen, weiss doch niemand, ob ich bestohlen worden bin oder ob ich jemanden bestohlen habe. Und ehrlich gesagt, das interessiert eigentlich die Öffentlichkeit auch nicht. Das ist kein Argument, das ist einfach eine billige Ausrede. Dann gibt es noch den Prüfauftrag der SP. Und da muss ich sagen: Liebe SP, ihr wisst es, aber ich sage es gleich gerne noch einmal. Die Stadt hat die Öffnung dieses Gartens bereits geprüft. Die Polizei hat Nein gesagt. Und da müssen wir nicht überrascht sein, denn sie wird wieder Nein sagen. Wir wissen es und auch ihr wisst es. Mit dem Antrag von euch tun wir einfach nur so, als würden wir den Garten öffnen wollen, aber am Ende wisst ihr wie wir, dass eigentlich nichts passieren wird. Das ist leider Symbolpolitik und am Ende sieht die Bevölkerung einen weiteren Prüfungsbericht statt eines Gartens. Das möchten wir nicht. Wir werden diesen Antrag sowohl in der Gegenüberstellung als auch, falls er obsiegt, so ablehnen. Wir brauchen keinen weiteren Prüfungsbericht. Entweder wollen wir den Garten zugänglich haben oder nicht. Ich finde, da müssen wir einfach ehrlich sein. Wir unterstützen den entsprechenden PVS-Minderheitsantrag, weil er aus unserer Sicht das Richtige macht. Er fordert die Öffnung des Gartens ohne Ausflüchte, ohne Symbolik. Wenn wir schon keine Bäume auf dem Metroparking pflanzen können, dann sollten wir doch zumindest der Bevölkerung einen entsiegelten, schattigen und schönen Garten anbieten. Das wäre ein echter Mehrwert. Und wenn wider Erwarten tatsächlich die Picknick-Vandalen auftauchen, dann schauen wir es doch nochmal an und im Notfall schliessen wir den Garten. Das geht schnell, die Türe ist ja da. Aber wir lassen uns nicht von Hypothesen über mögliche Farbschlachtattacken leiten. Angst war noch nie ein guter Ratgeber. Wir haben heute auch schon darüber gesprochen bei den Eingangsreden. Und das gilt erst recht für eine Stadt wie Bern, die für Offenheit und Vertrauen steht. Wie gesagt, wir sind in Bern und nicht in Washington D.C. Liebe Kolleginnen und Kollegen, lieber Gemeinderat, es ist Zeit, dass die Stadt Bern zeigt, dass sie ihren öffentlichen Raum für die Menschen öffnet. Keine Zäune, keine Mauern, keine Schutzzonen für hypothetische, vorverurteilende Probleme. Lassen wir doch die Berner und Bernerinnen in den Garten! Nicht zuletzt, weil er auch ihnen gehört. Vielen Dank.

Präsident: Danke, Tanja. Dann erteile ich das Wort für die Fraktion GB/JA an Jelena Filipovic.

Jelena Filipovic (GB) für die Fraktion: Als erstes möchte ich euch danken für die Wahl. Ich muss sagen, es ist ein sehr ungewohntes Bild von der anderen Ratsseite aus. Aber ja, wie ihr seht, werde ich auch das nächste Jahr in der PVS sein und darum auch etwa mal da vorne am Podium. Der Bären-Waisenhausplatz soll 2030 aufgewertet und womöglich ans Klima angepasst werden. Ich möchte nicht mehr weiter auf die Details des Geschäfts eingehen. Das hat meine Kommissionskollegin Laura Binz bereits bestens ausgeführt. Grundsätzlich begrüsst die GB/JA-Fraktion den vorliegenden Ausführungskredit in Höhe von 36,7 Millionen Franken. Es ist ehrlich gesagt auch höchste Zeit, die Umsetzung und die Umgestaltung endlich anzugehen. Ich meine, das Projekt ist zuerst aus finanziellen Gründen sistiert worden und jetzt ist es auch schon zehn Jahre alt. Wer schon mal im Sommer am Tag über den Waisenhausplatz gegangen ist oder auch mal rasch dort zu Mittag essen wollte, weiss, dass die Aufenthaltsqualität im kommerziell freien Raum definitiv zu wünschen übriglässt. Von allen Mitarbeiter*innen der umliegenden Betriebe, von allen Schüler*innen der anliegenden Berufs- und Volksschulen und natürlich von allen Berner*innen und Besucher*innen wird der Ort rege genutzt. Es ist ein Ort, der ohne Konsumzwang für alle zum Verweilen zugänglich ist. Diesem hohen Nutzungsdruck ist sich der Gemeinderat bewusst. Das ist sehr positiv zu gewichten. Aber was soll jetzt konkret für ein verbessertes Mikroklima und gleichzeitig für eine verbesserte Aufenthaltsqualität sorgen? Gemäss dem vorliegenden Projekt ist vorgesehen, dass der Platz zusätzliche Bäume, Beschattungselemente und eine Pflasterung enthält. Insgesamt sollten künftig deutlich mehr Bäume für eine natürliche Beschattung sorgen als jetzt. Also konkret sind es 33 neue Bäume, die gepflanzt werden auf dem Bärenplatz und auf dem oberen Waisenhausplatz. Auf dem unteren Waisenhausplatz, wo die grösste nicht-kommerzielle Fläche vorgesehen ist, sind aber keine Bäume vorgesehen, sondern mobile Sonnenschirme geplant. Wie es Tanja vorhin schon ausgeführt hat, liegt das eben nicht am Mangel des Platzes auf der Oberfläche auf dem Waisenhausplatz, sondern am mangelnden Platz im Untergrund. Und wie kommt es eben genau zu diesem mangelnden Platz im Untergrund? Wir haben es vorhin schon gehört, es liegt nicht an irgendwelchen Werkleitungen, sondern es liegt am ominösen Metroparking. Im Moment verhindert also ein Parkhaus eine potenzielle natürliche Beschattung an der Oberfläche. Ihr ahnt es: Daran hat die GB/JA-Fraktion, die sich konsequent für ein gesundes Mikroklima und grundsätzlich fürs Klima und eine rasche Verkehrswende einsetzt, wenig Freude. Darum haben wir den Antrag gestellt, dass beim mittleren Waisenhausplatz eine Baumgruppe von sechs bis acht Bäumen realisiert wird. Entgegen der gängigen Annahme, das sei gar nicht möglich, ist es tatsächlich technisch umsetzbar, aber einfach mit höheren Baukosten verbunden. Wir von der GB/JA-Fraktion würden das Metroparking am liebsten zurückbauen oder zu einer anderen Funktion umbauen lassen. Denn die Weiterführung eines Parkhauses mitten in der Stadt ist in Anbetracht unserer horrenden Emissionen im Verkehrssektor definitiv nicht zeitgemäss. Ich weiss nicht, ob euch das allen bewusst ist, aber in der Innenstadt stehen uns aktuell sechs Parkhäuser zur Verfügung, die in der Regel bei weitem nicht ausgelastet sind und auch nicht von der Stadt Bern genutzt werden. Was wir brauchen, sind Mobilitätshubs an den Toren von Bern und keine sechs Parkhäuser in der Innenstadt, die ein konträres Mobilitätsverhalten fördern als dasjenige, das wir brauchen. Sonst wird das mit einer autoarmen Innenstadt, wie wir es ja alle wünschen, auch in den nächsten Jahrzehnten nichts. Weil das Metroparking aber nicht Gegenstand dieses Projekts ist – das ist uns jetzt bewusst – gibt es auch keinen entsprechenden Antrag, aber die GB/JA-Fraktion wird sicher mit einem entsprechenden Vorstoss nachdoppeln. Ich bleibe noch kurz bei unseren verkehrspolitischen Verbesserungsvorschlägen

für das vorliegende Projekt und reiche darum drei Anträge und einen Prüfungsantrag ein, welcher die MIV-Zufahrt zum Waisenhausplatz regulieren und das Velofahren sicherer machen soll. Denn was stört einen chilligen Aufenthalt an einem sonnigen Sommertag mehr als einfach vermeidbarer Verkehr? Damit die Aufenthaltsqualität auch wirklich für alle zugänglich ist, haben wir auch noch zwei Anträge eingereicht, die den öffentlichen Raum besser vor der kommerziellen Nutzung schützen sollen. Wir brauchen mehr Begegnungsorte in der Stadt Bern und keine Kommerzialisierung des öffentlichen Raums. Entsprechend würden wir uns sehr über eure Unterstützung freuen. Abschliessend würde ich nur sagen, dass die GB/JA-Fraktion dem Ausführungskredit zustimmen wird. Wir wären aber froh, wenn ihr unseren Verbesserungsvorschlägen folgen würdet. Vielen Dank.

Präsident: Merci Jelena. Dann erteile ich als nächstes das Wort an David Böhner für die Fraktion AL/PdA/TIF.

David Böhner (AL) für die Fraktion: Schön, können wir über diese komplexe Vorlage hier endlich reden. Es ist gesagt worden, es ist eine lange Geschichte, diese Sanierung des Bären- und Waisenhausplatzes. Es ist das Herz von Bern, es ist der zentrale Platz. Und es ist wichtig, dass da endlich etwas passiert, weil es keine schöne Postkarte ist, wie es da jetzt ist. Aber wie gesagt, es ist eine komplexe Vorlage. Die Vorschläge dünken uns gut durchdacht. Es gibt viele Anforderungen an das Geschäft. Es soll verschiedenen Bedürfnissen gerecht werden und diese sollen berücksichtigt werden. Es ist lobenswert, dass der öffentliche Raum als Aufenthaltszone ohne Konsumzwang berücksichtigt wird, und dass er viel Platz hat, und dass die Aufenthaltsqualität gesteigert werden soll durch ökologische Massnahmen, damit es auch nicht so heiss wird im Sommer dank Bäumen und Schattenplätzen. Das ist sicher förderlich, um sich dort aufzuhalten. Darum stimmen wir dieser Vorlage grundsätzlich zu. Gerne komme ich auch noch auf den Garten des Waisenhauses zu sprechen. Wir finden es selbstverständlich, dass dieser öffentlich sein muss. Ein grüner Platz, der von niemandem genutzt wird, ausser von Polizisten, um hin- und zurückzugehen, oder von Leuten, die im Waisenhaus auf Besuch gehen; das kann es doch nicht sein. Es ist auch nicht wirklich klar, wieso ... also die Begründung, dass es wegen der Diskretion oder Sicherheit ... das ist vorher auch schon aufgeführt worden. Das sind vorgeschobene Entschuldigungen, das hat nichts mit der Realität zu tun. Wir sind auch sehr irritiert über den Antrag der SP. Wir finden, der Minderheitsantrag der PVS muss unbedingt angenommen werden. Ich denke, das ist eine Nebelpetarde, welche die SP da schmeisst, weil – es wurde gesagt – das schon geprüft worden ist. Was soll eine weitere Prüfung? Sagt die Kantonspolizei plötzlich: Ja gut, seid willkommen? Es ist auch nicht ersichtlich, wieso dies das Projekt verzögern sollte. Es braucht nicht viel, es braucht keine grosse Planung, ein paar Bänke und dann sagt man: Es ist jetzt offen, es ist jetzt öffentlich zugänglich. Da müssen nicht mal grosse bauliche Massnahmen gemacht werden. Also das ist sehr enttäuschend und wir hoffen sehr, dass mindestens ein Teil der Fraktion SP/JUSO sich dem PVS-Minderheitsantrag anschliessen wird. Es geht auch um eine bürger*innennahe Polizei, und die erreicht man nicht, indem man sich verbarrikadiert. Zu den Anträgen: Die SVP-Anträge lehnen wir alle ab. Wir haben uns über die Anträge 10 und 11 der GB/JA gefreut, wegen des Gedenksteins für diesen verstorbenen, jungen Mann, der vor ein paar Jahren im Waisenhaus in einer Zelle umgekommen ist aus nicht ganz geklärten Gründen. Er soll bleiben. Merci dafür. Auch die anderen Anträge der GB/JA nehmen wir an, insbesondere: keine kommerziellen Veranstaltungen. Das finden wir super. Und auch die

GFL-Anträge, dass die Einstellhallendecke saniert wird auf Kosten der AWAG, finden wir gut und nehmen wir an. Merci.

Präsident: Vielen Dank. Dann erteile ich Irina Straubhaar für die Fraktion GLP/EVP das Wort.

Irina Straubhaar (GLP) für die Fraktion: Ich werde mich vor allem darauf konzentrieren, unsere Haltung zu den verschiedenen Anträgen wiederzugeben. Die GLP/EVP-Fraktion steht hinter dem Ausführungskredit für den Bären- und Waisenhausplatz. Wie bereits von den Vorredner*innen erwähnt, ist es auch aus unserer Sicht an der Zeit, dass dieser Platz in seiner Ausgestaltung seiner Umgebung wieder gerecht wird und die Altstadt sozusagen mitaufwertet. Wir sind der Ansicht, dass das Projekt, wie es jetzt vorliegt, sorgfältig durchdacht und geplant ist, und dementsprechend sehen wir auch keine Notwendigkeit für die meisten Anliegen in den Anträgen. Wir werden insgesamt drei Anträge unterstützen: Auf der einen Seite den Prüfantrag 17 GB/JA, darauf komme ich noch kurz zu sprechen, sowie den Prüfantrag 20 GFL zur Überbindung der Kosten an die AWAG. Die Begründung für diese Prüfung erscheint uns nachvollziehbar, auch wenn wir die Chancen für eine Anpassung dieses Vertrags sehr gering einschätzen. Schlussendlich unterstützen wir auch den Antrag 21 SVP zur Absprache mit den ansässigen Gastro-Betrieben, denn aus unserer Sicht ist der Einbezug wichtig, wobei dieser, wie die Stadt gesagt hat, schon stattgefunden hat. Alle weiteren Anträge werden wir ablehnen. Ich nenne summarisch die Gründe dafür: Den Rückweisungsantrag oder Sparantrag lehnen wir ab. Auch wenn sich die finanzielle Lage der Stadt nicht verändert hat, weil wir der Ansicht sind, dass es in diesem Projekt kaum möglich ist, Einsparungen vorzunehmen, die nicht eine deutliche Auswirkung auf die Qualität hätten. Laura hat es gesagt in ihrem Kommissionsvotum oder Vortrag: Das hätte insbesondere Auswirkungen auf die Klimaanpassungsmassnahmen. Die Anträge zur Ausgestaltung bzw. zur Zugänglichkeit des Gartens vor dem Polizeigebäude lehnen wir ab, weil die Kantonspolizei klar den Bedarf nach Diskretion der Besuchenden aufgezeigt hat, die durch diese Anträge gefährdet wäre. Mehr Bäume würden wir zwar schön finden, aber mehr Bäume auf dem Bären- /Waisenhausplatz würden so hohe Kosten – in Zahlen von 800'000 Franken pro Stück – verursachen, dass man mit diesem Geld an anderen Orten ein sehr viel besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis erzielen und somit mehr für die Klimaanpassung erreichen kann. Die Anträge zur Erweiterung der konsumfreien Zonen lehnen wir ab, weil uns ein ausgewogenes Verhältnis zwischen konsumfrei und Gastro wichtig ist, und das ist mit dem vorliegenden Projekt aus unserer Sicht gegeben. Und die Anträge zur Verkehrsführung des GB/JA lehnen wir grundsätzlich ab, weil der Gemeinderat gut aufgezeigt hat, wieso das geplante Verkehrsregime nötig ist. Wir unterstützen aber den Prüfauftrag zur Sperrung der Speichergasse der GB/JA.; dies, wie ich schon eingangs gesagt habe, in der Hoffnung, dass die Abklärungen neue Erkenntnisse ergeben, die eine Sperrung ermöglichen.

Präsident: Vielen Dank. Ich erteile Dominik Fitze das Wort für die SP/JUSO.

Dominik Fitze (SP) für die Fraktion: Eigentlich würde ich gerne den grössten Teil meines Votums auf die Würdigung dieses wirklich sehr guten und gelungenen Projekts verwenden. Allerdings sind so viele Anträge eingegangen, dass das leider kaum möglich sein wird. Zuerst einmal schnell zur Würdigung: Wir finden das wirklich ein gutes Projekt, das unsere Innenstadt sinnvoll, bedürfnisorientiert und für alle Nutzenden weiterentwickelt. Es wird ein Aufenthaltsort von sehr hoher Qualität geschaffen. Die

Schwammstadt wird hier konsequent umgesetzt und ebenso Klimaanpassungsmaßnahmen, die wichtig sind. Die Interessen des Gewerbes, des Wochenmarkts, der kommerziellen und auch der unkommerziellen Nutzung, sowie eben auch der breiten Bevölkerung werden hier unserer Einschätzung nach sehr erfolgreich alle unter einen Hut gebracht. Soviel zur Würdigung. Jetzt möchte ich gerne den Rest meiner Redezeit für die vielen Anträge aufwenden. Positiv sehen wir die Anträge zu den Gedenkstätten. Das finden wir notwendig und werden dem zustimmen. Die meisten von uns haben zudem ebenfalls sehr hohe Sympathie für die Öffnung des Parks vor dem Polizeigebäude. Wir haben hierzu einen Prüfungsantrag gestellt, weil die Formulierung der PVS-Minderheit ein bisschen schwammig ist und schlimmstenfalls als Bedingung für die Umsetzung gelesen werden könnte. Aus unserer Sicht wäre es in der Gesamtsicht dieses ziemlich sinnvollen Projekts falsch, wenn es am Schluss an diesem Detail scheitern würde oder es deswegen zu Verzögerungen käme. Deshalb möchten wir euch dort bitten, für den Antrag 3 statt den Antrag 2 zu stimmen. Das ist z.B. auch deshalb wichtig, weil das eben schon nicht ganz so einfach umsetzbar wäre. Leute, die dorthin abgeführt werden, oder vielleicht eben nicht möchten, dass man sieht, dass sie zur Polizei gehen, haben das Recht auf Privatsphäre. Das lässt sich umsetzen, dafür kann man einen Seiteneingang schaffen. Aber das muss man prüfen. Die anderen Anträge lehnen wir alle ab. Ich möchte jetzt nicht ins Detail gehen, insbesondere weil wir hier 23 Anträge haben, die teilweise ziemlich das Gleiche wollen oder sich teilweise sehr stark widersprechen. Aber kurz zu den verschiedenen Kategorien von Anträgen. Diverse Anträge möchten über die unkommerziellen oder die kommerziell genutzten Flächen reden. Wir glauben, hier ist dem Gemeinderat wirklich ein sinnvoll austariertes System gelungen, das für alle Beteiligten mehr oder weniger stimmt. Der Platz muss am Schluss eben auch dafür da sein, dass man dort mal ein Kaffee trinken oder ein Essen bestellen kann. Er muss aber auch dafür da sein, dass man sich dort einfach auf ein Bänklein unter einem schönen Baum setzen kann. Die Bedürfnisse des Gewerbes dürfen aber sicherlich nicht einfach Priorität haben, wie es die SVP fordert. Zur Verkehrsplanung und den diversen Ideen, welche Strassen wir sperren können: Das finden wir wirklich auch sympathisch, ist aber eigentlich zu diesem Zeitpunkt einfach sachfremd, weil wir hier über den Bären- und Waisenhausplatz reden und nicht über den Perimeter zwischen Bollwerk und Zeughausgasse. Da müssten wir eigentlich prüfen, wo dann die Autos nachher hingehen, wie wir die Verkehrsflüsse, die es leider immer noch gibt, leiten und hoffentlich abbauen können. Und wir würden uns sehr freuen, wenn wir da vielleicht sogar gemeinsam eine dementsprechende Motion machen oder Gespräche im Hintergrund führen könnten. Das Fahrverbot in der Zeughausgasse, die ja auch an diesen Perimeter angrenzt, haben wir von der SP/JUSO-Fraktion zum Beispiel schon per Motion 2016 gefordert, die, soweit ich das gesehen habe, auch angenommen worden ist. Also, es gibt schon diverse Diskussionen, die am Laufen sind. Zu der Einstellhalle muss ich eigentlich sagen: Es kommt fast ein bisschen spät, dies zu diesem Zeitpunkt im Projekt anzusprechen. Prinzipiell ist das sehr sympathisch. Man könnte ja noch dazu zum Beispiel sagen, dass die Pflasterung, die wir ja eigentlich wollen, um eben den Platz schöner und vor allem auch Nutzenden-freundlicher zu gestalten, auch ziemlich schwer ist und es deshalb eigentlich schon die Aufgabe der Stadt ist, die Kosten für die Verstärkung der Einstellhalle zu übernehmen. Aber wenn man ganz prinzipiell sein möchte, dann hätten eigentlich, finden wir, diese Anträge zum Beispiel 2022 gestellt werden müssen, als man das letzte Mal über die Erhöhung des Projektierungskredits diskutiert hat, weil das Auswirkungen hat, weil wir hier von einem Verkehrssystem reden, das fein austariert ist, und für das die falschen Bauchentscheidungen des Stadtrats ziemlich schlechte Folgen haben können; nicht nur für die Autofahrenden, die

man irgendwann nicht mehr in der Stadt haben möchte, sondern auch für die anderen Verkehrsteilnehmenden. – Dann hätten wir jetzt die letzten Jahre Zeit gehabt, um diese Anträge sauber zu prüfen und – ganz wichtig – eben auch noch erfolgreich umzusetzen. Jetzt noch etwas zu den Rückweisungs- und Streichungsanträgen: Ein qualitativ hochwertiger Platz für alle verschiedenen Nutzenden, der kostet etwas. Das merken wir immer wieder. Es ist aber eben kein Luxusprojekt, wenn wir einen zentralen Platz für unsere Stadt so gestalten, dass er nicht mehr eine Hitzeinsel und eine Betonwüste ist. Ich meine, ich habe gar nichts gegen Beton – ich trage ein Pro-Brutalismus-T-Shirt darunter –, aber den Beton sollte man besser verwenden, um Häuser zu bauen, Hochhäuser zu bauen und nicht, um unsere Plätze zu gestalten. Darum müssen wir jetzt einfach Ja sagen zu diesem Geschäft. Zu den Parkhäusern noch etwas ganz Kurzes. Leider kommen wir immer noch nicht ohne Parkhäuser aus. Sonst wird im schlimmsten Fall oberirdisch geparkt, und das ist sicher das Letzte, was irgendjemand möchte. Von dem her wäre auch hier eine schöne Idee für eine Motion. Ich würde diese, glaube ich, persönlich noch mitunterschreiben; und dann kann man schauen, was das für Auswirkungen hat, wo dann die Autos sonst parkieren, und wie wir es dann hinkriegen, dass der Verkehrsfluss um und in der Altstadt so optimiert wird, dass es dort zukünftig weniger Autos geben wird. Summa summarum, ist es eigentlich ziemlich schade, dass wir hier so viel Zeit darauf verwenden müssen, über – ich sage mal: diverse spannende – Anträge zu referieren und das bei einem sehr guten und sinnvollen Projekt, das unsere Stadt wirklich sinnvoll weiterentwickeln wird. Ich bitte euch, wie gesagt, ziemlich alle Anträge abzulehnen. Besten Dank.

Präsident: Das Votum der Fraktion SVP teilen sich Janosch Weyermann und Alexander Feuz.

Janosch Weyermann (SVP) für die Fraktion: Ja, «I läbti gärn im Herz vo Bärn»: 37 Jahre ist es her, als die Stimmbevölkerung der Stadt Bern dieser Initiative der SVP zugestimmt hat. Ich weiss aber nicht, ob die Stimmbevölkerung damals auch zugestimmt hätte, wenn sie das Preisschild von fast 37 Millionen Franken gesehen hätte. Es war nicht die Idee, dass die Stadt Bern den Platz so teuer saniert. 37 Millionen Franken sind viel Geld. Denkt daran, das ist ein Platz, es ist keine Sportanlage, es ist auch kein Bad, es ist nicht ein Schulhaus, es ist einfach nur ein Platz. Gleichzeitig sanieren wir das Marzilli für über 60 Millionen. Man baut eine neue Schwimmhalle für x Millionen, und hier hat man effektiv nur einen Platz. Ruft euch das in Erinnerung. Und ja, es ist schon schön, dass endlich nach fast 40 Jahren etwas geht. Das ist ja auch in unserem Interesse. Die Initiative kam ja dazumal von der SVP, damit man wirklich einen schönen Platz hat im Herzen von Bern, wo man verweilen kann, wo man sich treffen kann, wo man etwas trinken kann, eine Veranstaltung veranstalten kann und, und, und. Aber hier hat man wirklich den Bogen, was die Finanzen und die Kosten anbelangt, derart überspannt. Es soll zwar zusätzliche Bäume geben, Beschattung, eine neue Pflasterung und natürlich sollen auch die Werkleitungen im Untergrund, wo nötig, saniert und neu verlegt werden. Alles gut, aber das Preisschild 37 Millionen stösst bei uns von der SVP doch ein bisschen auf Widerstand. Und darum haben wir auch entsprechende Anträge eingereicht, weil wir der Meinung waren, die Stadt Bern ist in einer derart schlechten finanziellen Lage. Wir hatten letztes Jahr ein Wahljahr. Im Wahlkampf ist eines immer wieder gekommen, selbst von RGM: "Ja, man muss sich an der Nase nehmen, und wir müssen sparen." Aber trotzdem, jedes Mal, wenn wir dann mit Sparanträgen kommen, heisst es: «Es geht nicht, man kann keinen Franken sparen, es ist völlig ausgereizt». Jetzt haben wir einen Kürzungsantrag um 20% eingereicht, in dem man sagt, ihr

könnt beide Varianten der Stimmbevölkerung, also dem Stadtrat und der Stimmbevölkerung, vorlegen und dann soll die Stimmbevölkerung entscheiden, welche Variante sie will. – Nichts Schlimmes, das kann man machen. Und so wünsche ich mir eigentlich auch vom neu zusammengesetzten Gemeinderat, dass man künftig bei so grossen Geschäften generell auf so Variantenabstimmungen setzt, dass man sagt, man lege die ursprüngliche Variante, wie man sie geplant hat, vor, aber eben dazu noch eine abgespeckte Light-Variante. Vielleicht entscheidet sich das Volk ja doch mal für eine abgespeckte Variante und wir sparen ein paar Millionen. Und die restlichen Anträge, ihr habt es gesehen, kommerzfreie Zonen, ja ... Wenn man natürlich einem Beizer hier an der Front einfach eine kommerzfreie Zone vor die Hütte setzt, ist es einfach nicht fair. Er muss Löhne zahlen, er muss Steuern zahlen. Und nebenan kann man einfach irgendwie sein Prix-Garantie-Bier trinken, währenddessen nebenan ein Entrecôte gegessen wird. Es ist einfach nicht so die feine Art. Und es ist kein Wunder, dass immer mehr Beizen in dieser Stadt zugehen und viele Beizen oder Lokale einfach leerstehen, weil es einfach nicht mehr attraktiv ist, wenn man immer wieder schikaniert wird von allen Seiten. Und dann möchte ich auch den ganzen Antragstellenden von rot-grüner Seite in Erinnerung rufen: Es geht um eine Sanierung eines Platzes. Es werden keine neuen Verkehrsmassnahmen beschlossen. Es gibt auch keine Träumereien, dass man zwei Strassen weiter irgendwie im Vorgarten der Polizeikaserne künftig sein Mittagessen essen kann. Überladet das Zeug nicht. Ihr erweist eurem neuen Verkehrs- und Baudirektor keinen Gefallen damit. Nehmt euch wirklich selber in die Nase, um so Zeugs einfach gar nicht einzureichen.

Präsident: Dann für die zweite Hälfte vom Fraktionsvotum: Alexander Feuz.

Alexander Feuz (SVP) für die Fraktion: Ich möchte meinem Vorredner danken für seine Ausführungen. Ich bin Mitglied des Vorstands von «Heit Sorg zu Bärn». Ich bin auch viel am Bären-/Waisenhausplatz. Ich kenne diese Gegend sehr gut. Ich werde mich jetzt in einer ersten Phase meines Vortrags auf die SVP-Anträge konzentrieren und dann auch ganz kurz zu gewissen Anträgen Stellung nehmen. Für uns von «Heit Sorg zu Bärn» ist einfach klar, diese Anträge, dass man allenfalls die Speichergasse und alles sperren soll, dass man in den Garten der Polizei freien Zugang haben soll – das ist nicht das, was die SVP und die Initianten wollten. Das möchte ich ganz klar festhalten. Ich komme jetzt zu ausgewählten Anträgen von uns, insbesondere zu Antrag 4. Und das ist mir ein Anliegen. Ich habe das wirklich bewusst offen formuliert. Es gibt eine Begleitgruppe – darin sind Leute von «Heit Sorg zu Bärn», aber auch die Marktfahrer. Uns ist es einfach ein Anliegen, dass die Begleitgruppe weiterhin periodisch orientiert wird und zu weiteren Begleitgruppensitzungen eingeladen wird. Ich glaube, das ist schon versprochen worden. Ich hoffe, dass hier der Gemeinderat ebenfalls Zustimmung zum Antrag 4 gibt. Auch Antrag 5 haben wir relativ offen formuliert. Wir haben gesagt, dass man hier prüfen soll, was man für Einsparungen machen kann. Für uns ist auch klar, das es UNESCO-Weltkulturerbe ist; nicht dass man irgendwie spart und dann dann riskieren würde, da rauszufallen. Die **Anträge 6 und 7**, das Ratssekretariat hat es gemerkt, das ist uns natürlich klar, die sind nicht zulässig, weil es KiöR ist. Aber wir haben einfach gleichwohl gesagt: Der Wunsch ist Vater des Gedankens. Ich bin der Meinung, mit KiöR – der Bären-/Waisenhausplatz ist für sich allein schon ein Denkmal. Das ist schon besonders wertvoll. Jetzt muss man nicht dort noch irgendetwas hinstellen, nur damit man den KiöR-Kredit aufgebraucht hat. Formell ist es nicht zulässig, das ist klar. Aber ich wollte es einfach gleichwohl rasch sagen, wenn ihr auch an die Kosten denkt. Ich komme zu den Anträgen 8 und 9. Da ist für uns wichtig: Aspekten der Fuss-

gängersicherheit ist die nötige Beachtung zu schenken. Es hat unterschiedliche Niveaus. Ich weiss das selber. Es gab mal eine wüste Sache bei der Krönung von Zar Niklaus, damals im 1894 in Moskau. Dort hatte es eine Grube, die hinten war. Dann sind gewisse Leute über die anderen drüber gefallen. Denkt daran, bei Grossveranstaltungen mit unterschiedlichen Niveaus, wenn man den Boden nicht sieht, nicht sieht, wo es höher ist und wo es tiefer ist, ist einfach ein Risiko. Da müsst ihr aufpassen. Darum haben wir den so formuliert. Der 9er geht ein bisschen weiter. Da haben wir gesagt, auf die Realisierung einer Abtreppe als Gestaltungselement sei zu verzichten. Ich bin der Meinung, Kosten und Sicherheit sprechen hier klar dagegen. Wir haben nachher als nächsten Antrag den Antrag 21, in dem wir einfach der Meinung waren, man sollte hier eine Absprache bezüglich kommerzfreien Zonen mit den ansässigen Gastronomiebetrieben treffen, damit dieselben keine direkten Einschränkungen haben. Je nachdem, wie ihr es definiert, habt ihr hier sonst nichts als Probleme. Der 22er, der geht ein bisschen weiter. Ich bin der Meinung, sie schliessen sich nicht aus. Ich bin der Meinung, wir sollten hier auf die Definition von kommerzfreien Zonen verzichten, das gibt nichts als Probleme. Ebenfalls sind wir der Meinung, wir sollten keine Reduktion der Standplätze für Marktfahrer haben. Die Marktfahrer sind darauf angewiesen, und wenn ihr diesen Raum wegnehmt, kommt das nicht gut. Das wären die Anträge der SVP. Die werden auch von «Heit Sorg zu Bärn» unterstützt. Ich hatte Kontakt mit diversen anderen Kreisen, die hier dahinter sind. Ich bitte, hier wirklich genau hinzuschauen und insbesondere: Unterstützt den Antrag 4. Ich glaube, das ist das, was den Leuten versprochen worden ist. Daran sollte man sich halten. Und jetzt seht ihr einfach hier: Die Öffentlichkeit im Polizeigebäude – ihr habt die Demos, ihr habt die WEF-Demos. Da müssen wir einfach sagen, das ist jetzt der falsche Ort, um den der Öffentlichkeit zugänglich machen zu wollen. Das gibt für mich nichts als Probleme; auch eine Prüfung, ob man das so machen soll. Das kann euch der Feuz sagen ohne ein teures Gutachten, dass da wahrscheinlich die Polizei keine Freude hat wegen der Sicherheit. Ich weiss noch vom Militär, was es dort für Anlagen hat. Das ist etwas, das man nicht bewilligen kann. Ich gehe davon aus, dass es vonseiten des Kantons Widerstand geben würde. Und danach haben wir auch die anderen Probleme, die da lauten, man soll die Speichergasse für den MIV sperren. Ich habe immer gesagt, wir haben einen teuren Neufeldzubringer. Fahren könnt ihr nicht mehr über den Bahnhofplatz, fahren sollt ihr nicht mehr durch die Speichergasse können. Die Lorraine habt ihr auch eingeschränkt. Ja, wofür ist denn der Neufeldtunnel? Sollte der Feuz dort Champignons züchten oder was? Denkt doch ein bisschen strategisch. Schaut dorthin. Für mich ist also klar, ich muss euch sagen, es hat auch andere Anträge, zu denen ich sagen muss: Wenn die bewilligt werden, werde ich als Mitglied von «Heit Sorg zu Bärn», das eigentlich da etwas hätte machen wollen, mit Überzeugung Nein stimmen. Ich glaube, ich habe die Redezeit eingehalten. Ich bitte euch, die Anträge der SVP genau anzuschauen und zu unterstützen. Insbesondere die Nummer 4. Und: Haltet Mass, sonst lehnen wir das Projekt ab! Dann hat der Berg – 20 Jahre hat man projiziert – eine Maus geboren. Es ist viel Geld geflossen, aber es hat nichts gebracht. Darum: Das Bad nicht mit dem Kind ausschütten. Danke vielmals.

Anträge zurückgezogen

Antrag 6 SVP

Der Beitrag KiöR sei um 50% zu kürzen.

Antrag 7 SVP

Auf den Beitrag KiöR sei zu verzichten.

Präsident: Für die Fraktion Mitte: Sibyl Eigenmann.

Sibyl Eigenmann (Mitte) für die Fraktion: Jetzt ist eigentlich das meiste gesagt worden, ich habe ja auch nur noch drei Minuten. Ich werde mich an die drei Minuten halten. Janosch Weiermann hat es gesagt, es sind 37 Millionen, es ist relativ viel Geld. Aber wenn ich meine Interessenbekundungen bekanntgebe: Ich bin Stadtführerin in dieser Stadt. Meistens, allermeistens gehe ich mit meinen Gästen, auch internationalen Gästen, über den Bärenplatz, sehr oft auch über den Waisenhausplatz. Es ist eine von den ersten Visitenkarten, die man sieht, wenn man vom Bahnhof kommt oder eben, wenn man eine Stadtführung macht. Und wenn wir ganz ehrlich sind und den Rest unserer schönen Altstadt anschauen, ist es schon ein bisschen der hässlichste Platz, den wir momentan haben. Und zwar die ganze Linie Bärenplatz, mittlerer Waisenhausplatz, unterer Waisenhausplatz. Da kann man durchaus etwas Schönes daraus machen. Und das kostet halt einfach Geld. Uns ist es das wert. Er gehört zu den ältesten Orten dieser Stadt. Für die, die es nicht wissen: Der Bärenplatz war der erste Bärengraben der Stadt Bern im 16. Jahrhundert. Der Waisenhausplatz war früher auch ein Graben, wie fast alle anderen Plätze in unserer Stadt. Es waren Stadtgräben, natürlich gebildete Stadtgräben. Die hat man dann mit der Zeit aufgeschüttet und so hat es die zentralen Plätze gegeben. Der Holländer Turm am Waisenhausplatz gehört zu den ältesten Türmen, die wir noch haben. Er ist aus dem 14. Jahrhundert, sehr prestigeträchtig. Alles in allem gibt es sicher ein wunderschönes Gesamtpäckchen am Schluss. Wir von der Mitte-Fraktion würden alle Anträge ablehnen. Und dann möchte ich auf das Votum eingehen von Dominik Fitze, der hat es sehr gut gesagt: Es ist ein bisschen überraschend, dass wir jetzt in dieser Phase noch einmal so viele Anträge haben. Das hätte eigentlich viel früher kommen sollen und vielleicht auch in der Kommission kommen sollen. Einmal mehr staunen wir. Und hier sei m Anfang der Legislatur noch einmal erwähnt: Wir staunen ein bisschen, dass wir wieder einmal das Gefühl haben, wir wüssten es besser als all die Projektplaner, all die Planer, die sich in den letzten Jahren um das Projekt gekümmert haben, die sich Gedanken gemacht haben, die die besten Optionen ausgesucht haben. Wir können durchaus ein bisschen mehr Vertrauen haben in die Verwaltung und auch in den Gemeinderat, der die Projekte jeweils begleitet. Wir sehen nicht, wo genau der Mehrwert sein wird in irgendeinem dieser Anträge, und lehnen sie darum insgesamt ab. Ich bitte euch, die Anträge wirklich in die Kommissionen zu bringen und dann nicht noch einmal Anträge ins Plenum zu bringen, wenn man unterlegen ist. Das ist so ein bisschen, wie man parlamentarisch arbeiten sollte, damit man effizienter sein kann im Rat. Meistens sind ja die Mehrheiten die gleichen in der Kommission und im Rat. Insofern sehen wir da keinen Mehrwert darin, noch irgendetwas zuzustimmen. So, jetzt haben wir noch eine Minute. Ich danke euch fürs Zuhören. Ich wünsche euch einen schönen Abend. Vielen Dank.

Präsident: Merci vielmal, Sibyl. Wir unterbrechen die Behandlung dieses Traktandums und werden dieses Geschäft nächste Woche abschliessen. Ich halte fest, dass die Fraktion FDP noch nicht geredet hat. Sie kann ihr Fraktionsvotum nächste Woche noch halten. Ich kann noch informieren, dass die Anträge 6 und 7 der Fraktion SVP zurückgezogen wurden.

Liebe alle, ich danke euch ganz, ganz herzlich für die erste Sitzung der neuen Legislatur. Merci, ihr habt so gut mitgemacht. Wir sehen uns schon nächste Woche wieder und vor allem sehen wir uns heute Abend noch im Progr. Ich weiss, es ist der Anfang der Legislatur, ihr wollt jetzt alle noch Fotos machen und Gruppenfotos und alles. Schaut einfach, dass ihr gleichwohl um halb acht im Progr seid. Es gibt dort ein Programm,

und ich fände es schade für euch, wenn ihr es verpassen würdet. Vielen Dank und bis zum nächsten Mal.

Der Stadtrat verschiebt die weitere Beratung von Traktandum 11 auf die nächste Sitzung.

Verschoben und eingereicht

Verschobene Traktanden

Der Stadtrat verschiebt die Beratung der folgenden Traktanden auf eine spätere Sitzung:

Traktandum: 11 | 2012.GR.000587 Bären- und Waisenhausplatz, Umgestaltung und Sanierung; Ausführungskredit (Abstimmungsbotschaft)

Traktandum: 12 | 2020.FPI.000081 MFH Schlossstrasse 86 und 88, 3008 Bern: Gesamtsanierung; Baukredit

Traktandum: 13 | 2024.FPI.0111 Zumiete Kindertagesstätte Wylerringstrasse 60, 3014 Bern; Kredit für wiederkehrende Ausgabe und Investitionskredit für die Erstausrüstung

Traktandum: 14 | 2024.SR.0305 Dringliche Interpellation Fraktion SVP (Thomas Glauser/Janosch Weyeremann/Ueli Jaisli): Berner Stadt-Mitarbeiter kündigen wegen «toxischem» Arbeitsklima

Eingereichte Vorstösse

Anlässlich der heutigen Sitzung wurden folgende Vorstösse eingereicht:

<https://stadtrat.bern.ch/de/aktuelles/meldungen/4396054661.php>

2025.SR.0022 | Motion | Eingereicht Belpmoos Solar – Solaranlagen auf der Fluglandebahn um die Biodiversität zu schützen!

2025.SR.0023 | Motion | Eingereicht Energiewende und Biodiversität gehen Hand in Hand: Ökologisch wertvolle Flächen in Belpmoos stärken

2025.SR.0019 | Motion | Eingereicht Pilotprojekt Hollandknoten, sichere Kreuzung für Velofahrende

2025.SR.0020 | Motion | Eingereicht Keine Anpassung der Baurechts- und Pachtverträge für die Freiflächen-Photovoltaikanlage "Belpmoos Solar"

2025.SR.0016 | Kleine Anfrage | Eingereicht War das riesige Polizeiaufgebot bei der Anti-WEF Demo vom 18. Januar nötig?

2025.SR.0017 | Kleine Anfrage | Eingereicht Weshalb toleriert die Stadt Bern die unbillige Anti-WEF Demo?

2025.SR.0024 | Kleine Anfrage | Eingereicht Auswirkungen der neuen Sozialhilfeverordnung des Kantons Bern auf das Projekt Citysoftnet

2025.SR.0018 | Kleine Anfrage | Eingereicht Unrat bei öffentlichen Abfall Sammelstellen

2025.SR.0015 | Kleine Anfrage | Eingereicht Chance vertan? Die zehn neuen Strassenamen des künftigen Vierfeld-Quartiers klingen langweiliger als sie sein könnten...

2025.SR.0025 | Interpellation | Eingereicht Warum kommuniziert die Stadt Bern über X (vormals Twitter)?

2025.SR.0021 | Interpellation | Eingereicht Vergabekriterien und Entscheidungskompetenzen beim Vierer- und Mittelfeld

Schluss der Sitzung: 19.00 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident

12.01.2026

X




Signiert von: THOMAS CHRISTIAN BERGER

für das Protokoll

14.03.2026

X



Signiert von: ANITA FLESSENKÄMPER
Redaktion: Barbara Waelti